

ABSCHLUSSBERICHT
des
Umweltberatungsprojekts
der IG Bau-Steine-Erden
in den fünf neuen Bundesländern

Gefördert durch die
Deutsche Bundesstiftung Umwelt

AZ: 00466/04

Umweltberatung:

Dipl.-Chem. Karin Enders
Dr. Monika Glapski
Dr. Jürgen Hoffmann
Dr. Horst Rothe
Ing. Günter Schwarz
Dipl.-Ing. Gerhard Wischer

Sekretariat:

Birgit Balzer
Regina Gassner
Petra Hennek

Technische Assistenz:

Ing. Günter Rehm

Koordination: Dr. Monika Glapski;

Leitung: Dipl.-Ing. Dipl.-Wirtsch. Bernd Eisenbach

Assistenz: Therese Reinert

Verantwortlich: Gerhard Leuschner,

Stellvertretender Bundesvorsitzender der IG Bau-Steine-Erden

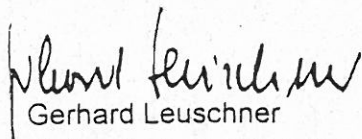
VORBEMERKUNG

In der Zeit vom 01. Mai 1992 bis 31. Dezember 1995 haben wir das Umweltberatungsprojekt in den fünf neuen Bundesländern durchgeführt. Mit Stolz blicken wir auf mehr als drei Jahre Umweltberatungstätigkeit zurück, in denen wir im Sinne des Beratungsauftrages sehr vieles bewegt haben. Mit Genugtuung können wir sagen, daß wir manche ökologische Verbesserung in unserem Verantwortungsbereich tatkräftig unterstützt haben. Die Arbeit hat auch uns selbst sehr viel Zugewinn bedeutet. Wir haben dazugelernt, und es hat uns nicht selten große Freude bereitet, in dieses für uns neue Aufgabenfeld einzutreten.

Im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen, die sich so engagiert für den Beratungsauftrag eingesetzt haben, möchten wir Dank sagen all' denjenigen, die uns in unserer Arbeit tatkräftig geholfen haben. Allen voran gilt unser Dank der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, die in einem erheblichen Umfang durch ihre finanzielle Unterstützung, aber auch mit Rat und Tat das Projekt gefördert hat. Mein ganz besonderer Dank gehört den Kolleginnen und Kollegen, die in den neuen Bundesländern mit uns gemeinsam Umweltberatung als einen gewerkschaftlichen Gemeinschaftsauftrag aufgefaßt haben und uns bei manchen Schwierigkeiten in der Erfassung der Probleme oder der Durchsetzung von Erkenntnissen geholfen haben.

Zunehmend betrachteten die Vorstände der IG Bau-Steine-Erden in den östlichen und westlichen Bundesländern das Umweltberatungsprojekt als ihr Projekt.

Zu danken haben wir auch dem Deutschen Gewerkschaftsbund, der die sicherlich nicht leichte Aufgabe, die Beratungsaktivitäten mehrerer DGB-Gewerkschaften zu koordinieren, geschickt bewältigt hat. Mit großer Freude denke ich an die vielen sogenannten Externen, die uns beratend zur Seite gestanden haben und mit denen wir mehr als nur eine Kooperation in einem nüchternen, formalen Sinne eingehen konnten.



Gerhard Leuschner
Stellvertretender Bundesvorsitzender

Frankfurt am Main, im November 1995

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
VORBEMERKUNG	5
1 ZIELSETZUNG UND ANTRAGSTELLUNG	11
2 DER UMWELTSCHUTZAUFTRAG IN DER BAUWIRTSCHAFT UND IN DER STEINE- UND ERDEN-INDUSTRIE	17
3 ARBEITSKONZEPT	21
3.1 Risikokatalog	24
3.2 Seminare	26
3.3 Einzelberatung	28
3.4 Informationsmaterialien	29
3.5 Schulungsmaterialien, Bildungsbausteine	30
3.6 Initiieren von Kooperationen	31
3.7 Öffentlichkeitsarbeit, Konferenzen, Messen und Ausstellungen	33
3.8 Verbandsberatung: Unterstützung der IG Bau-Steine-Erden	33
3.9 Organisation im Projekt: innere Arbeitsteilung und Zusammenarbeit	34
4 AKTIVITÄTEN	37
4.0 Die vier Arbeitsschritte: Vorbereitung, Beratung, Schulung und Betreuung	37
4.1 Risikokatalog	39
4.2 Seminare	40

	<u>Seite</u>
4.3 Einzelberatung	41
4.4 Informationsmaterialien	41
4.5 Schulungsmaterialien, Bildungsbausteine	42
4.6 Initiieren von Kooperationen	43
4.7 Öffentlichkeitsarbeit, Konferenzen, Messen und Ausstellungen	44
4.8 Verbandsberatung: Unterstützung der IG Bau-Steine-Erden	47
4.9 Organisation im Projekt: innere Arbeitsteilung und Zusammenarbeit	48
5 ERGEBNISBEWERTUNG	49
5.1 Erzielte ökologische Verbesserungen	49
5.2 Akzeptanz bei Arbeitnehmern und Entscheidungsträgern	52
5.3 Leistungsfähigkeit der Strukturen	56
6 ZUSAMMENFASSUNG UND KONSEQUENZEN FÜR DIE WEITERFÜHRUNG	61

Anhang

ANHANG 1	RISIKOKATALOG DES UMWELTBERATUNGS- PROJEKTS DER IG BAU-STEINE-ERDEN
ANHANG 2	BILDUNGSANGEBOT DES UMWELTBERATUNGSPROJEKTS
ANHANG 3	GEFAHRSTOFFBERATUNG
ANHANG 4	PROSPEKTE/FALTBLÄTTER HANDREICHUNGEN
ANHANG 5	BILDUNGSBAUSTEINE

- ANHANG 6 WORKSHOPS
- ANHANG 7 REGIONALE KOOPERATIONSPARTNER
- ANHANG 8 PRÄSENTATION MIT HILFE
UNSERES AUSSTELLUNGSSTANDES
- ANHANG 9 MITWIRKUNG BEI VORBEREITUNG UND
DURCHFÜHRUNG VON BSE-(UMWELT)
KONFERENZEN
- ANHANG 10 VORTRÄGE DER UMWELTBERATERINNEN
UND -BERATER (- BEISPIELE -)
- ANHANG 11 ÜBERSICHT ÜBER DOKUMENTATIONEN
UND TAGUNGSBÄNDE
- ANHANG 12 STELLUNGNAHMEN UND POSITIONS-
PAPIERE (- THEMENÜBERSICHT -)
- ANHANG 13 UNTERSTÜTZUNG DER IG BAU-STEINE-
ERDEN BEI DER GREMIENARBEIT
(- BEISPIELE -)
- ANHANG 14 ORGANIGRAMM
- ANHANG 15 FORMEN DER UMWELTBERATUNG

1 ZIELSETZUNG UND ANTRAGSTELLUNG

Die Industriegewerkschaft Bau-Steine-Erden hat mit ihrem Umweltberatungsprojekt das Anliegen verfolgt, die Umweltaktivitäten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Bauwirtschaft sowie der Steine- und Erden-Industrie durch Information, Schulung und Beratung zu unterstützen. Der Arbeitnehmer stand und steht dabei im Mittelpunkt unseres Interesses und Handelns.

Aus unserer Sicht bildet auch beim gewerkschaftlichen Umweltschutz - und dies gilt für die Umweltberatung gleichermaßen - immer der Arbeitnehmer den Ausgangspunkt aller Aktivitäten. Ihm gilt es, in seinen Problemen zu helfen; er organisiert in der Gewerkschaft seine Interessen gemeinsam mit den anderen Arbeitnehmern. Insofern ist Umweltschutz - anders als bei rein ökologisch orientierten Institutionen - für eine Gewerkschaft aus unserer Sicht immer zu beziehen auf die Frage, „welche Probleme hat der Arbeitnehmer am Arbeitsplatz, wie können wir durch die Gewerkschaft dazu beitragen, sie zu lösen?“

Zwei Hauptgesichtspunkte sind es, die uns dabei besonders wichtig erscheinen. Zum einen hat der Arbeitnehmer ein häufig sehr unmittelbares Interesse an einer ökologisch zufriedenstellenden Arbeitsumwelt. Dies wird am Beispiel der Gefahrstoffe, die vom Arbeitsplatz nicht selten ihren Ausgangspunkt nehmen, sehr deutlich. Das gilt aber auch für Lärm und für sehr viele andere Faktoren.

Mit dem Projekt verband sich daher mit hoher Priorität als erstes das Ziel, in den neuen Bundesländern durch Beratung dazu beizutragen, daß umweltrelevante belastende Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Arbeitnehmer am Arbeitsplatz so früh wie möglich, nämlich im Betrieb, zurückgedrängt und beseitigt werden.

Die Verzahnung von Umwelt- und Gesundheitsschutz kann Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verstärkt sensibilisieren und eher motivieren, im betrieblichen Umweltschutz mitzuwirken und ihn mitzugestalten. Dazu geben Umweltbildung und Umweltberatung eine entscheidende Hilfestellung.

Zum anderen bedeutet Ökologie, als Bündel unterschiedlicher Maßnahmen begriffen, für den Arbeitnehmer in vielen Fällen auch die Notwendigkeit, „umzudenken“ und ein anderes, nämlich umweltentlastendes, Verhalten am Arbeitsplatz an den Tag zu legen - und das dann nicht selten im Widerstreit mit Interessen (von Anderen oder mit eigenen) am Arbeitsplatz und im Betrieb. Hiermit sind zahlreiche Herausforderungen, z. B. an fachliche und soziale

Qualifikation und Bildung des Arbeitnehmers verbunden. Mit anderen Worten, selbst wenn das behandelte ökologische Problem (z. B. der wiederzuverwertende Baustellenabfall) ihm am Arbeitsplatz nicht im Sinne einer unmittelbaren Betroffenheit mit Gesundheitsgefahren begegnet, so hat der ökologische Auftrag, Umweltschutz zu betreiben, für den Arbeitnehmer Veränderungen in seinem Arbeitsalltag zur Folge, die er bewältigen können muß. Auch hier ist aus unserer Sicht wiederum der Arbeitnehmer im Mittelpunkt des gewerkschaftlichen Interesses. Umweltberatung heißt auch hier, ihm zu helfen, in Betrieb und Gesellschaft am ökologischen Umgestaltungsprozeß aktiv teilnehmen zu können.

Die Erfahrungen mit dem Projekt haben gezeigt, daß es in unserem Organisationsbereich in den allermeisten Fällen beim einzelnen Arbeitnehmer dabei zu einer sogenannten Interessenharmonie gekommen ist. Das heißt, die ökologischen Zielsetzungen können nachweislich vereinbart werden mit den sozialen Bedürfnissen der Arbeitnehmer am Arbeitsplatz.

Dies ist auch eine Erfahrung, die die IG Bau-Steine-Erden bereits lange vor Aufnahme der Tätigkeit des Umweltberatungsprojekts gesammelt hat, als sie sich sehr gründlich und engagiert im Rahmen des Programms „Bauen und Umwelt“ (1984) in die damalige Grundsatzauseinandersetzung eingeschaltet hat. Dabei ging es um die Frage, ob Umweltschutz Arbeitsplätze gefährdet. Für uns steht nach diesem Programm und nach den damaligen Auseinandersetzungen eindeutig fest, daß Umweltschutz nachhaltig Arbeitsplätze sichert, in vielen Fällen sogar schafft.

Konkrete Beratungsinhalte sind immer auch Ergebnisse konkreter Umweltaktivitäten. Für die IG Bau-Steine-Erden sind dies auf überbetrieblicher Ebene die Integration ökologischer Anforderungen in die Produktion, die Herstellung ökologisch verträglicher Produkte, die Umstellung der Verbraucher - z. B. Mietergewohnheiten -, eine ökologische Steuerreform, staatliche Umweltqualitätsziele statt Grenzwerte, die Schaffung ordnungs- und planungsrechtlicher Voraussetzungen für eine ökologische Unternehmenspolitik, die Bevorzugung ökologischer Innovationen sowie ökologische regional- und strukturpolitische Maßnahmen.

Darüber hinaus spricht sich die IG Bau-Steine-Erden für mehr Transparenz und Übersichtlichkeit des Umweltrechts aus, für die Förderung der Sanierung, der Abfallverwertung und Abfallbehandlung, für die Verstärkung der Produzentenhaftung von der Planung bis hin zur Entsorgung. Auch eine verstärkte Forschung ist Anliegen der IG Bau-Steine-Erden, und zwar insbesondere zur Förderung erneuerbarer Energien, zur Förderung der Kreislaufwirtschaft sowie zur Entwicklung neuer Verkehrstechnologien.

Sie initiiert und fördert die Durchführung gewerkschaftlicher Forschungsprojekte im Sinne der Modellforschung. Neben den überbetrieblichen Umweltzielen gibt es eine ganze Reihe gewerkschaftlicher Ziele auf betrieblicher Ebene, für die sich die IG Bau-Steine-Erden einsetzt. Das betrifft den Schutz der Gesundheit am Arbeitsplatz ebenso wie die Ressourcenschonung und die Emissionsminderung in Form von Lärm, Vibration und Gefahrstoffen, die Abfallvermeidung und Abfallentsorgung im Betrieb sowie die Vermeidung von Umweltbelastung in der näheren Umgebung.

Die IG Bau-Steine-Erden unterstützt die Einführung betrieblicher Qualitätsstandards sowie des Öko-Audits bzw. des Qualitäts- und Umweltmanagements. Die Sicherung der Arbeitnehmerinteressen durch Betriebsvereinbarungen und Tarifverträge ist ein erstrangiges gewerkschaftliches Ziel im Umweltschutz, ebenso die Einrichtung paritätisch besetzter Umweltausschüsse und die Einsetzung betrieblicher Umweltschutzbeauftragter sowie die regelmäßige Information der Betriebs- und Personalräte sowie der Belegschaft über die Umweltdaten des Betriebes. Der Ausbau des betrieblichen Vorschlagswesens zu einem Instrument des Umweltschutzes im Betrieb und neue Formen betriebswirtschaftlicher Bewertung ökologischer Verbesserungsvorschläge gehören ebenso dazu.

Eine ganze Reihe gewerkschaftlicher Ziele betrifft die Weiterbildung auf dem Gebiet des Umweltschutzes: die verbesserte Qualifizierung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Fragen des Arbeits- und Umweltschutzes im Rahmen der betrieblichen Weiterbildung und der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit, die Einbeziehung ökologischen Lernens in die berufliche Aus- und Weiterbildung, die breite gewerkschaftliche Information, Beratung und Schulung der Betriebs- und Personalräte und aller Arbeitnehmer.

Diese genannten betrieblichen und überbetrieblichen gewerkschaftlichen Umweltziele waren somit je nach Problemstellung auch Inhalte des Umweltberatungsprojekts.

Ein weiteres Merkmal unseres Umweltberatungsprojekts war das auftragsgemäße Wirken in den fünf neuen Bundesländern. Es kam darauf an, die besonderen Problemstellungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den fünf neuen Bundesländern unseres Organisationsbereiches konkret zu erfassen und ihnen in ihren betrieblichen Aktivitäten zur Seite zu stehen. Schlaglichtartig ist die Situation in den fünf neuen Bundesländern zu Projektbeginn gekennzeichnet durch ein intensives Ankurbeln der Bautätigkeiten und in ökologischer Hinsicht durch ein zum Teil sehr extremes Ausmaß der vorhandenen Umweltzerstörung als Erbe der ehemaligen DDR. Wenngleich grundlegende Problemstellungen zwischen West und Ost hier kaum unterscheidbar sind, so muß man dennoch aus bauwirtschaftlicher Sicht

einen außerordentlichen Nachholbedarf in den neuen Bundesländern vor allem auf dem Gebiet der Sanierung des Wohnungsbestandes, bei Gewerbeflächen und bei Industriestandorten feststellen. Veraltete Industrieanlagen, verseuchte Flüsse und belastete Böden, eine überalterte Bautechnologie taten ihr übriges und tun es auch heute noch. Das alles läßt Ökologie zu einer ganz besonderen Herausforderung werden.

Angesichts dieser Voraussetzungen haben wir daher konsequent die Tätigkeiten auf die neuen Bundesländer beschränkt. Hier gab es besonders wichtige Probleme zu lösen, und gerade diese mußten angepackt werden. Auf der anderen Seite war von vornherein in Rechnung zu stellen, daß im Laufe der Zeit die Aktivitäten des Umweltberatungsprojekts in den neuen Bundesländern auch den Kolleginnen und Kollegen sowie den Gliederungen der Gewerkschaft in den alten Bundesländern nicht unbekannt bleiben würden und von daher ein Informationsbedarf an das Umweltberatungsprojekt auch aus dem „Westen“ angemeldet werden würde. Mit ins Spektrum der Zielsetzungen hinein gehörte daher auch eine enge Verzahnung der Beratungsaktivitäten im „Osten“ mit den Bedürfnissen der Organisation im „Westen“.

Sehr viel Gedanken haben wir uns gemacht über die zeitliche Befristung des Projekts. Grundsätzlich unterstützten wir die mit dem Projekt seitens der Deutschen Bundesstiftung Umwelt verbundene Idee der „Initialzündung“ im Sinne einer „Hilfe zur Selbsthilfe“, wonach nach Ablauf der zeitlich begrenzten Förderung das Projekt eigenständig weiterzuführen ist. Dies entband uns jedoch nicht von der Verpflichtung, sondern beflügelte diese, im Rahmen der mehr als dreijährigen Projektaktivitäten für sogenannte dauerhafte Ergebnisse zu sorgen. Wir wollten im Rahmen des Projektes Instrumente und Ergebnisse erzielen, die über das offizielle Projektende hinaus wirken und die für nachfolgende Aktivitäten nützlich sind.

Aus unserer Sicht wäre nichts schädlicher gewesen, als mit sehr großem Aufwand beratend in den Betrieben tätig zu werden und nach drei Jahren nicht auf greifbare Ergebnisse zurückblicken zu können. Greifbare Ergebnisse konnten aber nur solche sein, mit denen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und die Gewerkschaft auch nach dem Projektende noch sinnvoll umzugehen vermögen. Solche anzustrebenden dauerhaften Ergebnisse, die man im modernen ökologischen Sprachgebrauch vielleicht auch als nachhaltig bezeichnen würde, waren aus unserer damaligen Sicht

- das verbreitet verankerte ökologische Wissen bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern unseres Organisationsbereiches,

- informierende Schriften,
- ein Schulungskonzept (Bildungsbausteine),
- gestiftete, stabile Kooperationsbeziehungen und schließlich auch
- das durch Erfahrung angereicherte Wissen der Umweltberaterinnen und Umweltberater.

Zusammenfassend ist die Zielsetzung unseres Umweltberatungsprojekts mithin durch eine

- gewerkschaftliche Arbeitnehmerorientierung, eine
- enge Verzahnung von Arbeit und Umwelt, durch eine
- eindeutige Konzentration unserer Aktivitäten auf die Umweltberatung in den neuen Bundesländern sowie eine
- möglichst nachhaltige Wirksamkeit des Projektes

gekennzeichnet.

2 DER UMWELTSCHUTZAUFTRAG IN DER BAUWIRTSCHAFT UND IN DER STEINE- UND ERDEN-INDUSTRIE

Die Errichtung von Gebäuden und Anlagen sowie von Verkehrs- und Wasserbaumaßnahmen gehört zu den markantesten Eingriffen von Menschen in die Landschaft, in das Gefüge einer Stadt, eines Dorfes, in das persönliche Leben der Bewohner. Bauen greift in mehrfacher Hinsicht in die Umwelt ein und verändert diese. Neben der Wirkung des eigentlichen Gebäudes rücken die verwendeten Baustoffe zunehmend in den Mittelpunkt. Das betrifft nicht nur das unmittelbare Umfeld eines Gebäudes. Vielfältige Auswirkungen, von der Herstellung über die transportbedingten Emissionen bis hin zu Wirkungen von Inhaltsstoffen auf die Nutzer in den Bebauungen sind einzubeziehen. Darüber hinaus wirken sich Bauweisen, Baustoffe und die Art ihrer Verwendung auch indirekt auf die Umwelt aus, nämlich in Form von Rückwirkungen auf die globalen Stoffkreisläufe. Hier ist zu denken an Energieverbrauch, den mit dem Einsatz der Baustoffe verursachten Abfall, den Erhaltungsaufwand oder auch an die Folgewirkungen im Abwasserbereich, um nur einige zu nennen.

Heute wird ungefähr die Hälfte des gesamten Abfalls vom Bau produziert: Gebäude versiegeln Landschaften durch Straßen, Parkplätze etc.; Baustellen mit ihren Gerätschaften und Bauverfahren produzieren Lärm und Staub; Kiesgruben und Steinbrüche reißen Löcher in die Landschaft.

Andererseits sind es die Leute vom Bau, die Umweltschutz sowohl in der Prävention als auch in der Schadensbegrenzung, der Schadensminderung und in der Nachsorge praktizieren. Sie bauen Abwasserkanäle und Kläranlagen. Sie bringen umweltbelastete Anlagen auf den Stand der Technik. Sie bauen neue Deponien und sanieren alte.

Bauleute bewältigen Altlasten und sorgen für die Rekultivierung von Steinbrüchen und Kiesgruben. Sie helfen mit, durch Maßnahmen des Wärmeschutzes den Energieverbrauch und damit die Belastung der Umwelt zu mindern.

In den neuen Bundesländern liegt ein besonders hohes Ausmaß ökologischer Schäden vor.

Die ökologischen Altlasten gehören zu den schwerwiegendsten Umweltproblemen im Osten Deutschlands. Vorläufige Schätzungen gehen von weit mehr als 80.000 Altlastenverdachtsflächen aus. Rund 70.000 sind bereits erfaßt worden.

Dazu gehören u. a.:

- die wilden Ablagerungen von Müll und Schutt jeglicher Art (auch Sondermüll) und der absolut baulich unzureichende Zustand von nahezu sämtlichen bereits stillgelegten Deponien,
- eine Vielzahl von bereits stillgelegten Industriestandorten,
- Schadstoff- und Hausmüllablagerungen in Tagebaurestlöchern, die das Grundwasser gefährden,
- eine Vielzahl von mit militärischen Altlasten belasteten Flächen sowie
- die Altlasten des Uranbergbaus, rund 14 Millionen Tonnen radioaktiver Abraum kamen als Baumaterialien im Rahmen des Straßen- und Wegebbaus zum Einsatz. Allein im Land Sachsen wurden über 150 km² Verkehrsfläche mit Haldenmaterial des Uranbergbaus gebaut. (Über 1 Million Tonnen radioaktiver Abraum aus der Gesamtbilanz sind hinsichtlich ihres Einsatzes nicht nachzuweisen.)

Große Probleme bereiten weiterhin der Abriß, die Demontage und die Sanierung von Brikettfabriken sowie die Rekultivierung von Braunkohletagebauen.

An diesen Schäden und der negativen Bilanz, bezogen auf die Umwelt, war die Bauwirtschaft nicht in jedem Fall aktiv beteiligt. Aktive Beteiligung jedoch im Sinne von Belastungen durch die Bauindustrie einschließlich Gewinnung, Verarbeitung und Lieferung von Baumaterialien durch die Steine- und Erden-Industrie, die zu einer hohen Belastung der Umwelt und Beeinträchtigung der Gesundheit der Bauarbeiter, aber auch der Natur führten, muß festgestellt werden bei u. a.:

- der Belastung von Grund, Boden und Gewässern durch die Deponierung von Millionen Tonnen Bauschutt und Bodenaushub, die Einleitung von z. B. phosphathaltigen Lösungen in die Gewässer und durch Industrie- und Wohnanlagen auf der „grünen Wiese“;
- der Belastung der Luft durch Einsatz von Lösemitteln in Lacken und Farben und deren mehr als sorglose Entsorgung sowie die Verwendung von Ausbaumaterialien, wie Asbest und z. B. FCKW-haltige Produkte.

Bezogen auf die vorliegenden ökologischen Defizite besteht der Umweltauftrag in den Bereichen der Bauwirtschaft und der Steine- und Erden-Industrie aktuell und zukünftig darin,

eingetretene Schäden zu beseitigen, die vorgegebenen Emissions- und Abgaswerte einzuhalten bzw. ständig zu senken, für die Reinhaltung der Gewässer zu sorgen, Maschinen, Anlagen und Geräte mit geringer Lärmbelastung und hoher Arbeitssicherheit zu betreiben sowie Bau- und Ausbaustoffe zu produzieren und einzusetzen, die den Anforderungen des Gesundheitsschutzes entsprechen, die Umwelt nicht belasten und im Rahmen der Kreislaufwirtschaft wieder einsetzbar sind.

Die Situation in Ost-Deutschland erfordert u. a.:

- Über 70.000 Altlastenverdachtsflächen zu sanieren, nicht einbezogen dabei sind die Verdachtsflächen der ehemaligen sowjetischen Streitkräfte und der ehemaligen Nationalen Volksarmee (ca. 20.000).
- Ein großer Teil der rund 7 Millionen Wohnungen müssen instandgesetzt bzw. modernisiert werden, 1,7 Millionen davon weisen schwerwiegende Schäden auf.
- Zur Einhaltung der Emissionswerte sind fast alle Abgasanlagen der Industrie zu erneuern bzw. zu modernisieren, aber auch in den privaten Haushalten sind noch zum überwiegenden Teil die Kläranlagen zu erneuern.
- In vielen Städten und Gemeinden sind die Kanalisationsanlagen zu erneuern und neue Kläranlagen zu bauen. Ein großer Teil der Deponien, insbesondere der stillgelegten, ist umweltverträglich zu sichern.
- Die Bauproduktion und insbesondere die Herstellung von Bau- und Hilfsstoffen muß auf eine ökologische Prozeßführung umgestellt werden.
- Der Abbruch von Bauwerken muß selektiv durchgeführt, der Bauschutt aufbereitet und weitgehend produktiv wieder eingesetzt werden mit der Zielstellung, die gegenwärtig rund 120 Millionen Tonnen Deponiegut jährlich auf zukünftig höchstens 20 % zu reduzieren.

Insgesamt brauchen wir eine leistungsfähige und ökologische Bauwirtschaft, die der Umwelt umfassend dient und den Anforderungen an die Gesundheits- und die Lebensbedingungen des Menschen gerecht wird.

3 ARBEITSKONZEPT

Grundüberlegungen

Das Arbeitskonzept war konkret auf die generellen Zielstellungen bezogen, welche wir mit dem Umweltberatungsprojekt verbanden, nämlich gewerkschaftliche Arbeitnehmerorientierung, Verzahnung von Arbeit und Umwelt, Konzentration auf die neuen Bundesländer und möglichst nachhaltige Wirksamkeit über den Tag des Projektendes hinaus.

In einer sehr intensiven Aufbau- und Vorbereitungsphase hat sich das Projekt einzelne Konzeptelemente begründet erarbeitet, die vom Bundesvorstand der Gewerkschaft zur Grundlage der weiteren Tätigkeiten des Projekts gemacht wurden.

Hervorzuheben ist an dieser Stelle die nach unserem Wissen einzigartige konsequente Erfüllung des Auftrages, das gesamte Personal für das Projekt aus den neuen Bundesländern selbst zu gewinnen. Es war dies ein Auftrag, den uns die Deutsche Bundesstiftung Umwelt auferlegt hat, aber zugleich auch ein inneres Anliegen, dem zu entsprechen. Zu verweisen ist darauf, daß der hierin steckende Grundgedanke bereits kurz zuvor auch schon beim Neuaufbau der gewerkschaftlichen Strukturen nach der Wende seitens der auf Gesamtdeutschland erweiterten Industriegewerkschaft Bau-Steine-Erden verwirklicht wurde.

Das gesamte Personal aus den neuen Bundesländern zu gewinnen, bedeutete für die gemeinschaftliche Entwicklung eines Arbeitskonzeptes jedoch auch einen sehr großen Eigenbedarf an Information und Qualifizierung der Umweltberaterinnen und Umweltberater - waren sie doch in vielerlei Hinsicht neu in ihrem Aufgabenbereich. Neu war für die Umweltberaterinnen und Umweltberater die gesellschaftliche Struktur nach der Wende und neu war ihr gewerkschaftliches Aufgabenfeld - denn erwartungsgemäß ließen sich aus den neuen Bundesländern keine hinreichend qualifizierten Personen mit gewerkschaftlichen Erfahrungen gewinnen.

Auf der anderen Seite konnten wir uns von den Kolleginnen und Kollegen aus den neuen Bundesländern sehr viel Nützliches versprechen, brachten sie doch beispielsweise Sach-, Orts-, Hintergrundkenntnisse und Menschenkenntnis aus den neuen Bundesländern in einem Maße mit, wie sie ein Umweltberater aus den alten Bundesländern nicht aufzubringen vermocht hätte.

Der mit dem Förderantrag verbundene Auftrag hatte gelautet, in sämtlichen Landesverbänden der neuen Bundesländer tätig zu sein, auf der anderen Seite wollten wir die nützliche Einheit einer existierenden Gesamtprojektgruppe nicht aufgeben.

Kennzeichnend für unser Arbeitskonzept ist nämlich als weitere Grundlage, daß wir es zwar sehr ernst genommen haben mit einer flächendeckenden Betreuung in den neuen Bundesländern durch die Umweltberater, auf der anderen Seite jedoch aus wissenschaftlichen und methodischen Gründen, aber auch aus gewerkschaftlichen Gründen es nicht für angeraten hielten, in jedem Landesverband der neuen Bundesländer je einen einzelnen Umweltberater einzusetzen. Statt dessen legten wir Wert auf systematische kollektive Gruppenarbeit in Form einer auf zwei Standorte (Berlin und Leipzig) verteilten Projektgruppe. In dieser Gruppe konnte arbeitsteilig und kooperativ vorgegangen werden.

Gewerkschaftspolitisch sprach für die „Gruppe“, daß so die Anbindung der Umweltberater an den Handlungsauftrag der Gesamtorganisation gesichert werden konnte um so Beratung immer mit praktischen gewerkschaftlichen Fragen eng zu verknüpfen. Wir hatten uns aus diesen beiden Gründen für das Modell einer geschlossenen Umweltberatungsprojektgruppe beim Bundesvorstand der Gewerkschaft entschieden.

Diesem Anliegen entsprach auch das Organigramm, das eine regionale und fachliche Aufgabenteilung für die Umweltberaterinnen und Umweltberater innerhalb des Gesamtteams festlegte.

Im Dialog mit dem Bundesvorstand erfolgte eine Abstimmung zwischen allgemein gewerkschaftlichen Aufgabenstellungen und den Aufgabenstellungen des Umweltberatungsprojekts. So wurde dafür gesorgt, gegebenenfalls ein Auseinanderklaffen beider Bereiche zu vermeiden.

Das Umweltberatungsprojekt verstand sich in seinen Aktivitäten nicht als eigenständige „Organisationseinheit“, nicht als verlängerter Umweltarm des Bundesvorstandes im Beratungsfeld. Das Projekt wollte nicht Umweltberatung für die IG Bau-Steine-Erden erledigen, sondern es wollte der Gewerkschaft helfen, ihre Beratungsverantwortung gegenüber den Mitgliedern einlösen zu können.

Für diese konzeptionelle Grundlage war die Überlegung maßgebend, daß Umweltschutz wie auch Umweltberatung Bestandteil der alltäglichen gewerkschaftlichen Arbeit für die Funktionäre der Organisation zu sein hat. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Betriebe

sind es gewohnt, mit allen ihren Fragen zum zuständigen Bezirksverband zu gehen und von diesem betreut zu werden. Umweltberatung sollte da keine Ausnahme machen, das heißt, Umweltberatung sollte von den Bezirksverbänden in den neuen Bundesländern durchgeführt werden, und die Umweltberatungsgruppe des Projektes sollte die Bezirksverbände bei diesen Aktivitäten nach Kräften unterstützen.

Im idealtypischen Fall brauchten die Kolleginnen und Kollegen der Baubetriebe demzufolge überhaupt nichts von der Existenz eines neu eingerichteten Beratungsprojekts in Erfahrung zu bringen, wurden gleichwohl aber mittels der Aktivitäten des Umweltberatungsprojekts verstärkt in ökologischer Hinsicht informiert und beraten: aus ihrer Sicht durch den Bezirksverband der IG Bau-Steine-Erden.

Dieser idealtypische Fall war die Ausnahme. Betriebsräte, Vorstände der IG Bau-Steine-Erden und einzelne Mitglieder haben sich direkt an die Umweltbüros gewandt und hier Unterstützung und Beratung direkt abgefordert.

Dieser Ansatz entspricht dem Gedanken der öffentlichen Förderung als „Hilfe zur Selbsthilfe“. Die Organisation soll mit Hilfe der öffentlichen Fördermaßnahmen verbessert in den Stand versetzt werden, ihren ökologischen Beratungsauftrag wahrnehmen zu können.

Konzeptelemente

Auf der Grundlage dieser konzeptionellen Grundüberlegungen wurden die folgenden Konzeptelemente entwickelt: Risikokatalog, Seminare in den Bezirksverbänden sowie zentrale Seminare, Einzelberatung, Informationsmaterialien, Schulungsmaterialien/Bildungsbau-
steine, Initiieren von Kooperationen (Workshops, Abfallverwertung und Abfallvermeidung in der Praxis), Öffentlichkeitsarbeit, Konferenzen, Messen und Ausstellungen und Verbandsberatung.

Methode: dialoghaftes Lernen

Methodischer Grundsatz für die Realisierung dieser Elemente ist die Partnerschaftlichkeit im Verhältnis zu den Kolleginnen und Kollegen. Zwingende Voraussetzung unseres Arbeitskonzeptes war es, Umweltberatung nicht als einen einseitigen Prozeß der Wissensvermittlung zwischen den „Experten“ Umweltberaterinnen und Umweltberatern einerseits und den „Schulungsobjekten“ aus den Betrieben andererseits aufzufassen. Vielmehr gingen wir in

diesem Vermittlungsprozeß davon aus, daß jeder der daran beteiligten zwei Seiten seine eigenen Stärken und auch seine eigenen Schwächen hat:

- Auf der einen Seite steht die Umweltberaterin bzw. der Umweltberater mit ihrem Expertenwissen über ökologische Fragestellungen und ihrem/seinem speziellen Beratungsauftrag. Die konkreten betrieblichen Problemstellungen des Seminarteilnehmers sind ihm/ihr unbekannt.
- Auf der anderen Seite steht der Seminarteilnehmer, der in diesen Lernprozeß wißbegierig hineingeht, Anregungen für seine ökologische Arbeit erwartet, die ihm die Umweltberaterin/der Umweltberater geben soll und will. Der Seminarteilnehmer ist dem Umweltberater gegenüber Repräsentant der konkreten Arbeitsplatz- oder Betriebsprobleme.

Jeder von beiden ist somit Experte, jeder jeweils in seinem Bereich. Die gegenseitige Anerkennung dieses Expertenwissens war für uns grundlegende Voraussetzung für unser Arbeitskonzept. Es sollte einseitige Bevormundung wie auch Blindheit gegenüber den praktischen Problemen des Lebens vermeiden, es sollte zu einem lebendigen Austauschprozeß auf gleicher Grundlage beitragen.

Methodisch entspricht dieser Grundsatz der partnerschaftlichen Zusammenarbeit in der Wissensvermittlung dem Konzept des dialoghaften Lernens. Partnerschaftlichkeit und dialoghaftes Lernen bilden aus unserer Sicht den Kern gewerkschaftlicher Bildungsarbeit und vermögen diese weitgehend von Bildungsanstrengungen anderer Einrichtungen zu unterscheiden, in denen traditionell die Objektivität des Seminarteilnehmers vorausgesetzt und in den Vordergrund gerückt wird. Traditionellerweise kennt man dann auch sogenannte Lernzielkataloge nach dem Muster: („Der Teilnehmer soll ... lernen.“) Zum dialoghaften Lernen siehe auch Kapitel 3.1 ff.

3.1 Risikokatalog

In der Reihe der Konzeptelemente stellte der Risikokatalog den Ausgangspunkt dar:

Das Ziel, das wir mit dem Risikokatalog im Rahmen des Arbeitskonzeptes verbunden haben, war, sämtliche Entscheidungsträger in unserem Zuständigkeitsbereich (mithin nicht nur uns selbst) mit einer Orientierungshilfe für ihre ökologische Arbeit in thematischer Hinsicht zu

versorgen. Wir hielten die Ausarbeitung einer kataloghaften Erfassung von Umweltrisiken für nötig, weil wir von der Beobachtung ausgingen, daß ökologische Aktivitäten sich vielfach an aktuellen Tagesereignissen festmachen und wir gegenwärtig noch weit davon entfernt sind, flächendeckend und systematisch am ökologischen Auftrag zu arbeiten. Flächendeckendes und systematisches Arbeiten für uns wie für andere war das Ziel, das wir mit der Ausarbeitung des Risikokataloges verbunden haben.

Nach Abschluß der Konzeptbildung standen in bezug auf den Risikokatalog die folgenden hauptsächlichsten Dimensionen des Umweltrisikos im Bereich der Bauwirtschaft und der Steine- und Erden-Industrie für uns fest:

- Altlasten in der Bausubstanz
- kontaminierte Böden
- gesundheitsgefährdende Arbeitsstoffe
- Bauabfälle (Verpackungs- und Bauschuttabfall, Sondermüllabfall)
- prozeßbedingte physikalische und chemische Umwelt-
risiken (Lärm, Vibration, Stäube, Gase, Rauche)
- Gewässerbelastung/Abwasser
- Landschaftsschäden.

Im Ergebnis der Arbeiten an diesem Konzeptelement können von uns jetzt in vielen Fällen anhand des Risikokataloges zur Charakterisierung des jeweiligen Risikofaktors die Risiken in ihren Auswirkungen für die Umwelt und die Gesundheit beschrieben und Angaben gemacht werden, z. B. zu folgenden Faktoren: Grenzwert, Einstufung, rechtliche Grundlagen des betrieblichen Arbeitsschutzes, Hygiene- und Schutzmaßnahmen, Erste Hilfe, Verhalten im Schadensfall, Hinweise für Schutz- und Informationspflichten des Arbeitgebers, Mitwirkungsrechte des Arbeitnehmers und des Betriebsrates und häufig auch Positionen der Gewerkschaft zum behandelten Gegenstand.

Dabei wurden existierende arbeitsmedizinische und weitere wissenschaftliche Materialien für die gewerkschaftliche Umweltpolitik aufgearbeitet.

3.2 Seminare

Ein weiteres Konzeptelement waren die Seminare in den Bezirksverbänden der IG Bau-Steine-Erden. Das Ziel der Seminartätigkeit war es, einen Beitrag zur ökologischen Qualifizierung der Zielgruppen des Umweltberatungsprojekts zu leisten und ihre ökologische Handlungskompetenz zu entwickeln, sie verbessert zu befähigen, eine umweltbewußte betriebliche Öffentlichkeit herzustellen und den betrieblichen Umweltschutz aktiv mitzugestalten. Dabei sind die Zielgruppen der Seminartätigkeit insbesondere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den verschiedenen Gewerbezweigen, betriebliche Arbeitnehmervertreter, Betriebsräte sowie die Landes- und Bezirksverbände der IG Bau-Steine-Erden.

Wir bewerteten die Seminartätigkeit als außerordentlich bedeutsam, weil die ökologische Qualifizierung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine zwingende Voraussetzung für eine umweltfreundliche Arbeitswelt ist. Die Seminartätigkeit ist ein Mittel, die Informationsdefizite abzubauen, Sensibilisierung und Motivation für den Umweltschutz zu entwickeln und ökologisches Handeln zu befördern. Ziel der Umweltqualifizierung muß es sein, mit den Arbeitnehmern nicht nur Wissen über betriebsbedingte Umweltschäden und Risiken zu erarbeiten, sondern auch die Bereitschaft zur Änderung eigenen Verhaltens sowie betrieblicher Verhältnisse zu wecken.

Im Ergebnis unserer Arbeit kamen wir zu der Erkenntnis, daß die ökologische Qualifizierung drei Bausteine enthalten muß:

1. Die Fachkompetenz als Fähigkeit, ökologisches Wissen betriebsbedingt anzuwenden

Der Betrieb und damit die Arbeitsumwelt sind wesentliche Verursacher von Umweltbelastungen. Der Betrieb wird zum Feld der Auseinandersetzung um ökologische Wirtschaftsweise. Das geht nicht ohne Fachwissen.

2. Die Gestaltungskompetenz als Fähigkeit, auch unter komplizierten Konfliktbedingungen verändernd zu wirken

Das bedeutet, für Umweltprobleme zu sensibilisieren und für den Arbeitnehmer Gestaltungs- und Verhandlungsstrategien zu haben. Umweltschutz im Betrieb läßt sich nicht von oben verordnen. Umweltorientierte Unternehmensführung ist nur mit qualifizierten, engagierten und eigenverantwortlich arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern realisierbar.

3. Förderung des vorhandenen Verantwortungsbewußtseins und der Zivilcourage

Umweltverantwortung ohne ökologisches Wissen ist nicht möglich. Solange das Recht auf ökologische Weiterbildung nicht festgeschrieben ist, ist Umweltverantwortung im Betrieb nur begrenzt möglich. Betriebliche Interessenvertretungen sehen gegenwärtig nur wenig Möglichkeiten, ihre Vorstellungen für den betrieblichen Umweltschutz zu realisieren bzw. bei der Unternehmensleitung durchzusetzen. Es müssen Voraussetzungen für umweltverträgliches Produzieren erreicht werden. Es ist eine wichtige Aufgabe der Gewerkschaft, hier Vorleistungen zu erbringen.

Aus diesen Gründen gingen wir von der Erkenntnis aus, daß Fachkompetenz, Gestaltungskompetenz und Umweltverantwortung auf ökologische Mitgestaltung im weitesten Sinne zielen, die als Daueraufgabe gewerkschaftlich unterstützt werden müssen.

Bei der Vermittlung der Seminarinhalte galt - wie bereits dargelegt - für uns das Konzept des dialogischen Lernens. Das bedeutet für den pädagogische Auftrag: Gemeinsames gegenseitiges Lernen - gemeinsames gewerkschaftliches Handeln! Lernen und gewerkschaftliches Handeln sind gemeinsamer Auftrag sowohl für Umweltberaterinnen und Umweltberater als auch für die Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer.

Das Konzeptelement Seminar war also ein ganz wesentlicher Teil zur Erfüllung unseres gewerkschaftlichen Umweltbildungs- und -beratungsauftrages.

Angeboten und durchgeführt haben wir Seminare zu folgenden Themenbereichen:

1. Gewerkschaftliche Aufgaben auf dem Gebiet des Umweltschutzes und der Gesundheit in der Arbeitsumwelt
2. Umwelt- und Gesundheitsschutz bei der Gebäudesanierung
3. Umwelt- und Gesundheitsschutz bei der Sanierung kontaminierter Bereiche
4. Abfallprobleme in der Bauwirtschaft sowie der Steine- und Erden-Industrie: Umwelt- und Gesundheitsschutz als Ziele von Vermeidung, Entsorgung und Wiederverwendung
5. Beauftragte im Umweltschutz: Aufgaben, Kompetenzen, Probleme
6. Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz beim Umgang mit Gefahrstoffen
7. Ökologische Baupolitik - das Ziel der IG Bau-Steine-Erden

8. Auf dem Wege zur Umweltgewerkschaft - der „Orientierungsrahmen Baugewerkschaft 2000“ und Inhalte ökologischen Handelns im Baugewerbe und der Steine- und Erden-Industrie
9. Ein Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung
 - EG-Öko-Audit-Verordnung. Möglichkeiten und Grenzen der Arbeitnehmerbeteiligung.
 - Verordnung (EWG) Nr. 1836/93 des Rates vom 29. Juni 1993 über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung -.

3.3 Einzelberatung

Das Ziel, das wir mit dem Konzeptelement Einzelberatung verfolgten, bestand darin, (vorwiegend dem einzelnen „konkreten“ Betriebsrat in einem „konkreten“ Betrieb) Unterstützung zu geben bei fachlichen, spezifischen, rechtlichen Fragen zur Gestaltung der arbeitsplatznahen Umwelt, bei der Verbesserung betrieblicher Mitsprachemöglichkeiten sowie bei der Ausgestaltung tariflicher Möglichkeiten für Gesundheits- und Umweltschutz am Arbeitsplatz.

Wir bewerten die Beratungstätigkeit als tragenden Baustein unserer Tätigkeit, bei dem es gilt, anhand eines praktischen konkreten Problems vor Ort einen Lösungsweg zu finden und Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Neben dem fachlich-praktischen Aspekt der Beratung wurde hier die Unterstützung des Arbeitnehmers durch seine Gewerkschaft direkt erlebbar und mithin gewerkschaftliche Verbundenheit realisiert.

Im Ergebnis der Beratungstätigkeit entstanden Erkenntnisse und Erfahrungen, die ihrerseits wieder in die weitere Beratungs- und Seminararbeit einfließen und die Eingang fanden in Handlungsanleitungen und Materialsammlungen. Sie konnten auf diese Weise einem größeren Kreis zur Verfügung gestellt werden, und es wurden auf sinnvolle Weise Erfahrungs- und Fachwissen auf dem Gebiet des Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutzes miteinander verknüpft.

Angeboten und durchgeführt haben wir Einzelberatungen unter anderem zu den folgenden Bereichen:

- das Regelwerk zum Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz bei der Entsorgung von kontaminierten Bereichen,
- Vermeidung und Entsorgung von Bauschutt und Baustellenabfällen,
- Anfragen zu rechtlichen Grundlagen für Sonderabfälle, z. B. auf Deponien,
- Auskünfte zu gewerkschaftlichen Aktivitäten und tariflichen sowie arbeitsrechtlichen Bestimmungen, Möglichkeiten der gesetzlichen Durchsetzung von Umweltschutzmaßnahmen,
- Umweltschutz in der beruflichen Ausbildung,
- Integration des Umweltschutzes bei Messen, Ausstellungen und regionalen Veranstaltungen der Landes- und Bezirksverbände.

Ein herausragender Beratungsschwerpunkt war die Gefahrstoffproblematik. Hierbei ging es vor allem um Themen, wie:

- Lösemittel (Kleber, Farben, Lacke, Firnisse)
- lungengängige Fasern (Asbest, KMF, sonstige Dämmstoffe)
- Zemente und zementäre Bindemittel (löslicher Chromatanteil/andere Zuschläge)
- Gefahrstoffe im Dachdeckerhandwerk
- Gefahrstoffe im Glas- und Gebäudereinigerhandwerk
- Deponiearbeiten
- Ozon (aus dem Umweltbereich).

3.4 Informationsmaterialien

Ein Ziel des Konzeptelements Informationsmaterialien war es, Kolleginnen und Kollegen auf gewerkschaftlicher und betrieblicher Ebene umfassend über neue Erkenntnisse auf dem Gebiet des ökologischen Bauens und des Umweltschutzes mit wenig umfangreichen, praxisnahen und praktikablen Informationsmaterialien und Handreichungen in Kenntnis zu setzen.

Informationsmaterialien betrachten wir als ein wirkungsvolles Mittel, umweltgerechtes Handeln und Verhalten am Bau anzuregen, aber auch auf Gefahren für Gesundheit und Umwelt aufmerksam zu machen. Im Ergebnis dieser Zielstellung haben wir versucht, mit einem vielfältigen Informationsangebot ökologisches Wissen anzureichern, um verstärkt umweltgerechtes Handeln zu fördern, aber auch durch Gestaltungsmöglichkeiten, wie Bildhaftigkeit und Anschaulichkeit Betroffenheit zu erzeugen, die zum umweltgerechten Handeln anregt.

Im Ergebnis des Konzepts standen Materialien zu den folgenden Themenschwerpunkten:

- Gesundheits-, Arbeits- und Umweltschutz am Bau - gewerkschaftliche Handlungsfelder
- Betrieblicher Umweltschutz - Handlungsmöglichkeiten für Betriebsräte
- Umgang mit Gefahrstoffen/Anwendung des GISBAU-Systems/Gefahrgut-Lagerung und -Transport
- Abfallwirtschaft im Baugewerbe
- Chromatarme Zemente
- Umgang mit künstlichen Mineralfasern
- Arbeits- und Umweltschutz beim Umgang mit Holzschutzmitteln
- Das umweltfreundliche Büro/Sick-Building-Syndrom/Computerarbeitsplätze
- Möglichkeiten der Mitgliedereinbeziehung bei der Einführung der Öko-Audit-Verordnung und
- Tarifliche Umweltpolitik.

3.5 Schulungsmaterialien, Bildungsbausteine

Ein wesentliches Konzeptelement waren die Schulungsmaterialien, insbesondere die Bildungsbausteine. Angestrebtes Ziel bestand darin, nachhaltige Produkte zu schaffen, die das zeitlich absehbare Projektende überdauern und insbesondere in der Folgezeit für die Weiterführung der Umweltarbeit zur Verfügung stehen. Anliegen der Materialien war es außerdem, Umweltwissen zu erwerben bzw. zu vertiefen und über den inneren Verarbeitungsprozeß das Wissen in gesundheits- und umweltbewußtes Verhalten zu übertragen und Handlungsperspektiven für die betriebliche bzw. gewerkschaftliche Umweltarbeit entwickeln zu können.

Als Muster für die Bildungsbausteine diente das Material „Sicher sauber?“ - das Schulungsmaterial für das Reinigungsgewerbe, das von der Abt. Sozialpolitik - Stellv. Bundesvorsitzender des Bundesvorstandes der IG Bau-Steine-Erden 1991 herausgegeben wurde. Die Ausarbeitung von Bildungsbausteinen hielten wir insbesondere deshalb für wichtig, weil Vermittlung von Umweltwissen für eine nachhaltig orientierte Bauwirtschaft eine wachsende Bedeutung bekommen wird. Dafür müssen die entsprechenden Materialien vorhanden sein. Die Ausarbeitung der Bildungsbausteine wurde darüber hinaus deshalb notwendig, um handhabbares Material in Landes- und Bezirksverbänden für Multiplikatorenschulungen zur Verfügung zu stellen, Material, welches variabel von der Thematik, vom Zeitumfang für die verschiedensten Seminarformen einsetzbar ist.

Im Ergebnis der Arbeit entstanden sieben Bildungsbausteine zu folgenden Themen:

- Gewerkschaftliche Handlungsfelder im Umweltschutz
- Umweltschutz und Arbeitssicherheit beim Umgang mit Gefahrstoffen
- Nachhaltiges ökologisches Bauen
- Bauabfälle - Probleme und Lösungen
- Naturschutz und Bauwirtschaft - ausgewählte Probleme und Aufgaben
- Umweltschutz im Büro
- Betriebsbeauftragte im Umweltschutz.

3.6 Initiieren von Kooperationen

Der Grundgedanke des Initiierens von Kooperationen auf gewerkschaftlicher Seite ist der Umstand, daß wir inzwischen aufgrund des Anwachsens des ökologischen Bewußtseins in der Bevölkerung ökologische Interessiertheit und ökologische Interessen bei einer großen Zahl der Verantwortlichen in unserem Organisationsbereich voraussetzen können. Auf der anderen Seite stehen wir vor der Frage, warum trotz des allgemeinen Anwachsens des ökologischen Interesses insgesamt noch so wenig Aktivitäten entfaltet werden.

Wir sind der Überzeugung, daß dies häufig darauf zurückzuführen ist, daß die Entscheidungsträger noch zu sehr vereinzelt operieren, miteinander nicht zu tragfähigen Kooperationsstrukturen vernetzt sind und jeder von ihnen in der Regel aufgrund seines individuellen

und eher kurzfristigen Interesses eher daran gehindert ist, von sich aus die Initiative zu ergreifen und Kooperationsstrukturen zu entwickeln. Daher haben wir es als gewerkschaftlichen Auftrag aufgefaßt, auf Kooperationsverhältnisse hinzuwirken. Wir hielten gerade uns als Arbeitnehmerorganisation für die Initialzündung verantwortlich, weil wir davon ausgehen, daß Gewerkschaften gegenüber dem Einzelinteresse eher das Gesamtinteresse und gegenüber dem kurzfristigen Interesse eher das mittel- und langfristige Interesse in der Gesellschaft verkörpern. Dafür wollten wir im Rahmen des Umweltberatungsprojekts werben und einige beispielhafte Ansätze liefern. Solche Beispiele waren einerseits die Kette der regelmäßigen Workshops wie auch die exemplarische Behandlung von Abfallverwertung und Abfallvermeidung in der Praxis als Kooperationsmodell.

Die IG Bau-Steine-Erden - vertreten durch das Umweltberatungsprojekt - wollte in Wahrnehmung ihrer Eigenschaft als einer der wichtigsten Partner im Umweltschutz Kooperationsbeziehungen zu Bundes-, Landes-, kommunalen Behörden, zu wissenschaftlichen, technischen, gewerkschaftlichen und Umwelteinrichtungen, zu Bauunternehmen sowie zu Einrichtungen von Industrie, Gewerbe und Handwerk im Bauwesen, zu den Bau-Berufsgenossenschaften, den regionalen Industrie- und Handelskammern und den regionalen Handwerkskammern aufbauen. Es liegt im komplexen Charakter der Umweltprobleme, verschiedene gesellschaftliche, politische, wissenschaftliche und technische Bereiche sowie soziale, pädagogische und psychologische Aspekte zu berühren. So ist im Laufe der Tätigkeit ein Kooperationsnetz entstanden, welches über hundert Kooperationspartner umfaßt, zu denen das Umweltberatungsprojekt Arbeitsbeziehungen in unterschiedlicher Intensität aufgebaut hat.

Wir halten es auch künftig für wichtig, von seiten der Gewerkschaft Kooperationen exemplarisch zu fördern, um an solchen Beispielen in der längerfristigen Perspektive handlungsfähige Kooperationen im gesamten Organisationsbereich zu bilden. Wichtig ist hier weniger die thematische Behandlung (z. B. Abfallproblematik) als vielmehr die methodisch-instrumentelle Seite. Wichtig ist zu erkennen, daß aufgrund der Initiative der Gewerkschaft und mit Hilfe einer fachlich qualifizierten Umweltberatung Entscheidungsträger, die sonst jeder für sich zu einer Lösung nur begrenzt in der Lage sind, erhebliche Fortschritte gemeinsam und im Handlungsverbund erzielen können.

Zu diesem Konzeptmodell wurde eine Serie von Workshops durchgeführt sowie das Kooperationsmodell Halle initiiert.

Mit dem Kooperationsmodell „Wiederverwertung und umweltgerechte Entsorgung von Baureststoffen in der Region Halle-Saalkreis“ stellten wir uns die Aufgabe, durch kooperative Zusammenarbeit unterschiedlicher Interessenträger modellhafte, auf andere Regionen übertragbare Lösungen für das Abfallproblem zu erarbeiten. Die Partner des Kooperationsmodells sollten Rahmenbedingungen schaffen, die den recycelgerechten Abbruch, die Aufbereitung von Baurestmassen und deren Wiederverwertung fördern. Die Kooperationspartner des Modells sind im Anhang 7 genannt.

3.7 Öffentlichkeitsarbeit, Konferenzen, Messen und Ausstellungen

Das Konzeptelement Öffentlichkeitsarbeit des Umweltberatungsprojekts hatte vor allem folgende Ziele:

- den Kontakt zur Organisation und ihrer Basis herzustellen, den Dialog mit der Organisation zum Thema Umwelt-, Arbeits- und Gesundheitsschutz zu führen sowie umwelt- und gesundheitsbewußtes Denken, Handeln und Verhalten zu fördern,
- Vertrauen auf beiden Seiten zu entwickeln und zu stärken,
- Anliegen und Ziele des Umweltberatungsprojekts im gewerkschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhang begreifbar zu machen.

Als Teil der gewerkschaftlichen Aufgabe im Umweltschutz wurden Informationen über ökologische Handlungsfelder und Gesundheitsgefährdungen in der Arbeitsumwelt erarbeitet und den Landes- und Bezirksverbänden zur Verfügung gestellt. Anliegen war es auch, umweltgerechtes Handeln und Verhalten am Bau zu fördern, aber auch auf Gefahren für Gesundheit und Umwelt aufmerksam zu machen. Mit der Öffentlichkeitsarbeit sollte gewerkschaftliche Umweltpolitik transparent gemacht und Sympathie in der Bevölkerung geweckt werden. Das Leistungsprofil bzw. Angebotsprofil des Umweltberatungsprojekts wurde hauptsächlich über den Weg der Öffentlichkeitsarbeit den Zielgruppen für die Nutzung bekannt gemacht.

3.8 Verbandsberatung: Unterstützung der IG Bau-Steine-Erden

Ein tragendes Konzeptelement war die Verbandsberatung. Mit der Bildung des Umweltberatungsprojekts der IG Bau-Steine-Erden wurde die Aufgabe gestellt, nicht nur die einzelnen

Arbeitnehmer, sondern auch die Organisationsgliederungen angefangen beim Bezirksverband bis hin zum Bundesvorstand zu beraten.

Ausgehend von der fachlichen Kompetenz der Umweltberaterinnen und Umweltberater hieß „Verbandsberatung“, gutachterlich tätig werden oder auf Anforderung bei inner- und außergewerkschaftlichen Gremien Unterstützung leisten.

Darin eingeschlossen war z. B. die Beratung in den Gremien staatlicher Einrichtungen sowie von Behörden und Verwaltungen.

3.9 Organisation im Projekt: innere Arbeitsteilung und Zusammenarbeit

Das Konzeptelement Organisation im Projekt hatte das Ziel, eine dem Arbeitskonzept gemäße innere Struktur und Arbeitsweise zu entwickeln. Diesem Anliegen dienten die folgenden Maßnahmen und Grundsätze.

Für die Umweltberatung wurde 1992 in Berlin und Leipzig je ein Büro unter der Leitung der Abt. Sozialpolitik - Stellv. Bundesvorsitzender des Bundesvorstandes der IG Bau-Steine-Erden eingerichtet. Das Umweltberatungsprojekt war einerseits in die Organisationsstrukturen des Bundesvorstandes eingebunden. Andererseits erfolgte seine Arbeit nicht losgelöst von der bezirksverbandlichen Tätigkeit. Es gab Unterstützung in Form der Hilfe zur Selbsthilfe. Das heißt, das Projekt war zentral organisiert, aber es hat seinen Auftrag vermittelt über die Organisationsstrukturen dezentral erfüllt.

Personell ausgestattet wurde das Projekt mit einem Projektleiter, einer Projektassistentin, sechs Fachreferentinnen bzw. Fachreferenten (je drei in jedem Büro), drei Sekretariatsangestellten und einem Technischen Assistenten. Das Team war mit den Bereichen Ingenieurwesen, Arbeitswissenschaft, Soziologie, Pädagogik und Chemie fachlich vielseitig zusammengesetzt. Damit wurde der Vielschichtigkeit der Umweltproblematik Rechnung getragen. Die eigene fachliche und gewerkschaftliche Qualifizierung wurde von Anbeginn als fester Bestandteil der Arbeit betrachtet.

Das Projekt entschied sich für eine fachliche und regionale Aufgabenteilung, die in einem Organigramm (siehe Anhang 14) festgelegt ist. In regionaler Hinsicht hat jede Umweltberaterin/jeder Umweltberater je einen der Landesverbände der IG Bau-Steine-Erden in den neuen Ländern verantwortlich betreut. In fachlicher Hinsicht war jeder Umweltberater für

besondere Themengebiete zuständig, vorwiegend orientiert an den genannten Risikofaktoren in der Bauwirtschaft und der Steine- und Erden-Industrie.

4 AKTIVITÄTEN

4.0 Die vier Arbeitsschritte: Vorbereitung, Beratung, Schulung und Betreuung

Der Auftrag hatte gelautet, vier Aufgaben in Form von vier Arbeitsschritten zu erfüllen. Es waren dies die Aufgaben

- Bestandsaufnahme und Auswertung der betrieblichen Umweltprobleme auf Landesebene
- Betriebliche Umweltberatung unter Berücksichtigung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes
- Schulung der Betriebsräte und interessierter Mitglieder sowie Einrichtung von überbetrieblichen Arbeitskreisen auf Bezirksebene
- Systematische Betreuung der Betriebe und Organisierung des betrieblichen Erfahrungsaustausches.

Die Schritte wurden in Durchführung des Projekts nicht zeitlich nacheinander geschaltet, sondern liefen teilweise zeitlich leicht versetzt parallel nebeneinander.

Bestandsaufnahme und Auswertung der betrieblichen Umweltprobleme auf Landesebene

In einem ersten Schritt wurden eine Bestandsaufnahme und Auswertung der betrieblichen Umweltprobleme auf Landesebene vorgenommen. Dabei wurde ein standardisierter Fragebogen erarbeitet und in ersten Gesprächsrunden auch in persönlichen Gesprächen mit Arbeitnehmern behandelt. Besonders wichtig waren für uns ergänzende Gespräche mit Sicherheitsfachkräften, Experten der Berufsgenossenschaften, Gewerbe- und Umweltämter sowie Baustellenführungspersonal.

Die ermittelten typischen Belastungssituationen (Umgang mit kontaminierten Baustoffen/Böden, gefährlichen Arbeitsstoffen, Isoliermaterial etc.) gingen ein in die Erarbeitung sämtlicher Materialien wie Risikokatalog, Seminarunterlagen, Bildungsbausteine, Informationsmaterialien und Dokumentationen sowie in die Gestaltung der Beratungstätigkeit (siehe Anhang 15).

Betriebliche Umweltberatung unter Berücksichtigung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes

Bereits im Antrag hatten wir zum Ausdruck gebracht, daß in der Bauwirtschaft allgemeiner Umweltschutz, betrieblicher Umweltschutz und der betriebliche Arbeits- und Gesundheitsschutz in einem sehr viel höheren Maße miteinander verzahnt sind als in den meisten übrigen Wirtschaftszweigen, in denen jedoch die Einheit von Umwelt- und Arbeitsschutz ebenfalls nicht bestritten wird. Einige Beispiele dafür sind Lärm, Vibrationen, Gefahrstoffe und Verpackungsabfälle. Hinzu kommt die Tatsache, daß im Unterschied zur stationären Industrie sich Bauarbeit auf wechselnden Baustellen mit unterschiedlichen klimatischen Verhältnissen und Umweltbedingungen vollzieht. Deshalb muß die Umweltberatung unmittelbar mit dem Arbeits- und Gesundheitsschutz verbunden werden. Aus diesem Grunde wurde das Beratungsprojekt so angelegt, daß eine Kooperation mit den Sicherheitsfachkräften der Betriebe und den zuständigen Berufsgenossenschaften möglich wurde.

Auf der Basis der erhobenen Daten sollte sowohl das Beratungs- als auch ein Schulungskonzept erarbeitet und erprobt werden. In diese Arbeit floß auch die Erstellung von entsprechenden Arbeitsmaterialien, Checklisten, Informationsblättern, Schulungsunterlagen etc. ein. (siehe Kapitel 4.3)

Schulung der Betriebsräte und interessierter Mitglieder sowie Einrichtung von überbetrieblichen Arbeitskreisen auf Bezirksebene

Auf Ebene des Bezirksverbandes sollte zunächst halbjährlich und ab Frühjahr 1993 vierteljährlich ein einwöchiger Lehrgang „Betrieblicher Umweltschutz“ durchgeführt werden. Da jeder Umweltberater sechs Bezirksverbände zu betreuen hat, wird in der Endstufe die Hälfte der jährlichen Arbeitszeit auf Schulungsmaßnahmen entfallen.

Abweichend von diesen Vorgaben des Antrages haben wir eine ortsnahe Seminartätigkeit bevorzugt und statt dessen die Reihe von 102 Seminaren in ca. 35 Bezirksverbänden durchgeführt. Ergänzend hielten wir ein zentrales Wochenseminar an unserer Bundesschule ab. (siehe Kapitel 4.2)

Systematische Betreuung der Betriebe und Organisation des betrieblichen Erfahrungsaustausches

Bereits im Antrag wurde eingeschätzt, daß in dem Maße, wie es gelingt, ein Umweltbewußtsein zu entwickeln, der Abschluß von Betriebsvereinbarungen zum betrieblichen Umweltschutz an Bedeutung gewinnen wird. Hierbei hatte die systematische Betreuung der Betriebe einen besonderen Stellenwert.

Um eine systematische Umweltberatung vor Ort sicherstellen zu können, sollten auf Bezirksebene Fachgruppen Umweltschutz aufgebaut werden. Diese Fachgruppen sollten die Aufgabe haben, den überbetrieblichen Erfahrungsaustausch sicherzustellen. Gleichzeitig sind sie Element kontinuierlicher Weiterbildung. Dazu sollten auch Referenten vor Ort gewonnen werden, die in anderen Zusammenhängen (Verbänden, Umweltbüros, Umweltämtern, Berufsgenossenschaften etc.) stehen.

Da in der Bauwirtschaft auch eine Vielzahl von Kleinstbetrieben tätig ist, sollten soweit wie möglich Kontakte zu den örtlichen Handwerkskammern aufgebaut werden. (siehe Kapitel 4.3 und 4.9)

Durchführung

Die im Antrag niedergelegten und hier noch einmal dargestellten Aufgaben und Arbeitsschritte wurden im Rahmen der Konzeptbildung umgesetzt und im späteren Projektverlauf durchgeführt.

Als erstes erarbeitete das Umweltberatungsprojekt ein flexibles allgemeines Arbeitskonzept als generellen gemeinsamen Fahrplan, dem dann spezielle Programme für Einzelaufgaben folgten. Es ist dies das Konzept, das im vorliegenden Schlußbericht inhaltlich beschrieben und abgerechnet wird.

4.1 Risikokatalog

Das Konzeptelement Risikokatalog fand Anwendung im Rahmen unserer Beratungsaktivitäten in vielfältiger Hinsicht. Er war nützlich für grundlegende Arbeiten im Rahmen der

Materialsammlung. Wir haben ihn zugrunde gelegt bei der Ausarbeitung unserer Schulungskonzepte, in der Referententätigkeit, in der Beratungsarbeit, bei der Erarbeitung von Informationsmaterialien.

Kurz: Er fand Anwendung und war nützlich für alle Elemente unseres Arbeitskonzepts. Er wurde im Projektverlauf ergänzt um Risiken aus den Bereichen der Land- und Forstwirtschaft.

4.2 Seminare

Das Bildungsangebot des Umweltberatungsprojekts wurde entsprechend den aktuellen Erfordernissen gestaltet, präzisiert bzw. ergänzt. Es bestand aus folgenden Themen:

1. Gewerkschaftliche Aufgaben auf dem Gebiet des Umweltschutzes und der Gesundheit in der Arbeitsumwelt
2. Umwelt- und Gesundheitsschutz bei der Gebäudesanierung
3. Umwelt- und Gesundheitsschutz bei der Sanierung kontaminierter Bereiche
4. Abfallprobleme in der Bauwirtschaft sowie der Steine- und Erden-Industrie: Umwelt- und Gesundheitsschutz als Ziel von Vermeidung, Entsorgung und Wiederverwendung
5. Beauftragte im Umweltschutz: Aufgaben, Kompetenz, Probleme
6. Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz beim Umgang mit Gefahrstoffen
7. Ökologische Baupolitik - das Ziel der IG Bau-Steine-Erden
8. Auf dem Wege zur Umweltgewerkschaft - der „Orientierungsrahmen Baugewerkschaft 2000“ und Inhalte ökologischen Handelns im Baugewerbe und der Steine- und Erden-Industrie
9. Ein Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung
 - EG-Öko-Audit-Verordnung. Möglichkeiten und Grenzen der Arbeitnehmerbeteiligung.
 - Verordnung (EWG) Nr. 1836/93 des Rates vom 29. Juni 1993 über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung -.

Einem dringenden Erfordernis der Praxis folgend hat das Umweltberatungsprojekt für das Bildungsangebot das Thema „Klimatisch bedingte Belastungen am Bau unter besonderer Berücksichtigung von Ozon“ aufbereitet.

Zu diesen Themen wurden insgesamt 102 Seminare mit 2.119 Teilnehmern durchgeführt.

4.3 Einzelberatung

Beratungsanforderungen zum Umweltschutz und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz kamen vor allem von den Bezirksverbänden der IG Bau-Steine-Erden, von Betriebsräten, aber auch von Fachgruppen der in der Bauindustrie und im Bauhandwerk vertretenen Berufsgruppen. Beratungen wurden auch mit Vertretern aus wissenschaftlichen und technischen Einrichtungen und Fachkräften auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit geführt.

Darüber hinaus wurde eine Vielzahl von Anfragen zum Umweltschutz, zum ökologischen Bauen, zu den wechselseitigen Beziehungen zwischen Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz und Umweltschutz schriftlich beantwortet.

In der Zeit seit dem Bestehen des Umweltberatungsprojekts führten die Umweltberaterinnen und Umweltberater in den Baubetrieben und gewerkschaftlichen Einrichtungen der IG Bau-Steine-Erden ca. 1.200 Einzelberatungen durch.

Schwerpunkt war zweifellos die Gefahrstoffberatung. Es gab 421 dokumentierte Anfragen aus den verschiedensten Bereichen dieses Themengebietes. Dieser Sachverhalt ist im Anhang 3 aufbereitet.

4.4 Informationsmaterialien

In Abstimmung mit dem Bundesvorstand, den Landes- und Bezirksverbänden der IG Bau-Steine-Erden sowie den Betriebsräten wurde im Rahmen des Umweltberatungsprojekts eine Vielzahl von Informationen für die Öffentlichkeitsarbeit nach innen und nach außen, vor allem zu ausgewählten Umweltproblemen und -risiken in der Bauwirtschaft und zu rechtlichen Möglichkeiten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie der Betriebsräte erarbeitet. Dabei kamen die unterschiedlichsten Formen zur Anwendung.

In Abhängigkeit von den Zielgruppen wurden Faltblätter, Prospekte, Broschüren, Materialsammlungen, Handreichungen und Ratgeber erarbeitet.

Im Zeitraum der Projektdauer wurden u. a. folgende Materialien erarbeitet:

Faltblätter:

- „IG Bau-Steine-Erden - Partner im Umweltschutz“
Auflagenhöhe: 3.250
- „Gesundheits-, Arbeits- und Umweltschutz am Bau - gewerkschaftliche Handlungsfelder“
Auflagenhöhe: 25.850
- „Chromatarme Zemente - verringern Hautschäden“
Auflagenhöhe: 11.500
- „Umgang mit schadstoffhaltigen Abfällen am Bau - vermeiden, verringern, entsorgen“
Auflagenhöhe: 15.300
- Ratgeber „Gesundheit hat Vorrang“ - Erläuterungen des § 6 - Arbeiterschwernisse - Bundesrahmentarifvertrag

Für die schnelle Information, insbesondere für die Arbeit der Landes- und Bezirksverbände der IG Bau-Steine-Erden sowie für Betriebsräte wurde eine hohe Anzahl von Handreichungen erarbeitet. Dazu gehören u. a. Informationen zur Abfallwirtschaft, zur Gefahrstoffverordnung, zu künstlichen Mineralfasern, zur Einführung der Öko-Audit-Verordnung sowie zum Umgang mit Lösemitteln (siehe Anhang 4).

4.5 Schulungsmaterialien, Bildungsbausteine

Die Bildungsbausteine stellen ein Schulungs- und Informationsmaterial zur jeweiligen Thematik von erheblichem Umfang dar. Es war ein längerer Zeitaufwand dafür mit verschiedensten Arbeitsphasen notwendig. Aktivitäten vielfältiger Art waren erforderlich, um die hauptsächlichsten Bestandteile, nämlich das inhaltliche Grundmaterial, die einzelnen Unterrichtseinheiten, die Folien, die Anschauungsmaterialien, die Arbeitsbögen, die Lesematerialien für die Teilnehmer und die Gestaltungshinweise in guter Qualität zu erarbeiten. Das erforderte ein erhebliches Literatur- und Recherchenstudium. Die Zwischenergebnisse der Bildungsbausteine, z. B. einzelne Unterrichtseinheiten, fanden Anwendung bei Umweltbildungsaktivitäten

der Umweltbüros zu verschiedenen Gelegenheiten, z. B. in Vorträgen, Seminaren und in Expertengesprächen. Andererseits waren viele Expertengespräche notwendig, um einen Bildungsbaustein herzustellen.

4.6 Initiieren von Kooperationen

Workshops

In der Projektlaufzeit führte das Umweltberatungsprojekt sechs Workshops zu folgenden Themen durch:

- Umweltschutz in der Bauwirtschaft/das Umweltberatungsprojekt der IG Bau-Stahl-Erden,
- Möglichkeiten zur Verringerung der Deponiebelastungen,
- Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz in kontaminierten Bereichen,
- Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz beim Umgang mit verbautem Asbest,
- Gefahrstoffe in der bodennahen Atmosphäre unter besonderer Berücksichtigung von Ozon,
- Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz beim Umgang mit Lösemitteln.

Zu den Workshops wurden Spezialisten, Experten und Vertreter verschiedener Gewerkschaften und Behörden eingeladen, um auch die Vielschichtigkeit und die Verantwortung für die Lösung von Umweltproblemen deutlich zu machen.

Zur Vorbereitung auf die Workshops wurden Materialsammlungen erstellt. Die Ergebnisse der Workshops wurden in Berichtsbänden dokumentiert (siehe Anhang 6).

Mit dem Konzeptelement Kooperationsmodell Halle-Saalkreis hatten wir erhebliche Schwierigkeiten, in der von uns gewünschten Art und Weise vorwärts zu kommen. Im Anhang mit „Leistungsfähigkeit der Struktur“ setzen wir uns mit diesem Sachverhalt auseinander.

4.7 Öffentlichkeitsarbeit, Konferenzen, Messen und Ausstellungen

Die Aktivitäten im Zusammenhang mit der Öffentlichkeitsarbeit beziehen sich auf folgende Formen:

- Projektpräsentationen,
- Presse- und Podiumsgespräche,
- Teilnahme an regionalen und überregionalen Messen und Ausstellungen,
- Dokumentationen und Tagungsbände,
- IG BSE-Konferenzen,
- Vortragstätigkeit bei Fachtagungen und Bereitstellung entsprechender Materialien,
- Veröffentlichungen.

Projektpräsentationen gab es z. B. in der Arbeitsgruppe „Ost“ der IG Bau-Steine-Erden, im Bundesarbeitskreis „Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in der Arbeitsumwelt“, in Bildungsstätten der Gewerkschaft, bei erweiterten Vorstandssitzungen und bei Statusseminaren der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Hervorgehoben sei die gemeinsame Veranstaltung von DBU und DGB in der Bonner Vertretung des Landes Brandenburg, wo eine Präsentation des gewerkschaftlichen Umweltberatungsprogramms erfolgte. Ein abschließender Höhepunkt in der Projektlaufzeit war die Präsentation der Ergebnisse des Umweltberatungsprojekts anlässlich der Fachmesse „Umwelttechnik '95“ in Rostock.

Presse- und Podiumsgespräche

Exemplarisch seien hier genannt: Podiumsgespräch zum gewerkschaftlichen Umweltberatungsprogramm anlässlich des Deutschen Umwelttages 1992, Pressegespräch einer von DBU und DGB organisierten Veranstaltung zum gewerkschaftlichen Umweltberatungsprogramm in Bonn 1994.

Messen und Ausstellungen

Messen und Ausstellungen sind gute Gelegenheiten, um gewerkschaftliche Anliegen im Umweltschutz deutlich zu machen. Einige Beispiele: Teilnahme am Gemeinschaftsstand „Geförderte Umweltprojekte durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt“ zur Fachmesse „Umweltechnik '93“ in Rostock, ebenfalls Teilnahme mit einem eigenen Stand an der gleichen Messe im Jahr 1994 und im Jahr 1995 - verbunden mit einer Präsentation der Ergebnisse des Umweltberatungsprojekts vor Landesvorsitzenden der IG Bau-Steine-Erden und Vertretern des öffentlichen Lebens, Mitgestaltung und Standbetreuung zum „Tag der Sachsen“ 1993 in Görlitz und 1994 in Annaberg-Buchholz sowie 1995 in Rochlitz, Betreuung eines Umweltstandes zum „Fest der Familie“ 1995 in Riesa, Mitgestaltung und Betreuung des gemeinsamen DGB-Standes zum Deutschen Kongreß für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin A+A 1993 in Düsseldorf, Mitgestaltung und Betreuung des Ausstellungsstandes zum 15. Ordentlichen Bundeskongreß des DGB 1994 in Berlin, Mitwirkung bei einer Ausstellung des DGB anlässlich der Klimakonferenz 1995 in Berlin, Standgestaltung und Betreuung anlässlich des internationalen Steinarbeitertreffens bzw. der Berufsbörse Osnabrück 1995, Standgestaltung und Betreuung anlässlich der regionalen Innovationsmesse „Merseburger Schaufenster“ 1995.

Eigens für die Teilnahme an Messen und Ausstellungen hat das Umweltberatungsprojekt Ausstellungstafeln entwickelt zu Themen wie: Umweltberatungsprojekt der IG Bau-Steine-Erden - Ziele und Aufgaben, Umweltaktivitäten der IG Bau-Steine-Erden, nachhaltiges ökologisches Bauen, klimatisch bedingte Belastungen am Bau, tariflicher Umweltschutz, Gefahrstoffe, Altlasten, Gewässerschutz, chromatarmer Zemente und Öko-Audit in der Bauwirtschaft.

IG BSE-Konferenzen

Zu den Umweltaktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit gehörten die inhaltliche Konzipierung und praktische Durchführung von BSE-Konferenzen des Bundesvorstandes und der Landesverbände. Dafür gibt es eine Reihe von Beispielen von der Eröffnungsveranstaltung im August 1992 bis hin zur Ergebnispräsentation des Umweltberatungsprojekts im August 1995 (Anhang 9).

Exemplarisch seien hier kurz dargestellt:

- die Mitorganisation und Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung der umweltpolitischen Fachtagung des Landesverbandes Sachsen-Anhalt - eine Gemeinschaftsveranstaltung von Landesverband Sachsen-Anhalt, Bundesvorstand und seinen beiden Umweltbüros Berlin und Leipzig - Ende Mai 1994 in Halle;
- die Mitorganisation und Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung der Umweltkonferenz des Landesverbandes Nordrhein 1994 in Köln.

Auf beiden Veranstaltungen wurden gemeinsam mit haupt- und nebenamtlichen Funktionsträgern sowie mit Experten in den von Umweltberaterinnen und Umweltberatern geleiteten Arbeitsgruppen Themen behandelt, wie Umwelt und Bildung, Umwelt und Arbeit, Umwelt und Mitbestimmung, Anforderungen an die Bauwirtschaft bei der Gewinnung, Auswahl und Verarbeitung von Baustoffen, zukünftige Entwicklung der betrieblichen Managementsysteme für Qualität, Umwelt und Arbeitsschutz, ökologische Tarifverträge und konkrete Formen der Einflußnahme auf eine schrittweise ökologische Umgestaltung der Bauwirtschaft. In den Arbeitsgruppen wurden aktuelle fachspezifische Themen mit gewerkschaftlichen Aufgaben und Mitbestimmungsmöglichkeiten von Betriebsräten in Sachen Umweltschutz miteinander verbunden.

Vortragstätigkeit

Das Umweltberatungsprojekt unterstützte mit seiner Umweltkompetenz die fachliche Diskussion bei Konferenzen anderer Einrichtungen. Beispielhaft seien genannt:

- Leipziger Abfalltage 1992
- Branchenkonferenz der RG-Bau im RKW zum Thema „Betrieblicher Umweltschutz“ 1992 in Leipzig
- Arbeitstagung der RG-Bau im RKW zum Thema „Abfallentsorgung in der Bauwirtschaft“ 1993 in Berlin
- Umweltkonferenz der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft 1994 in Götzer Berge

- Fachanhörung der SPD im Berliner Senat zum Thema „PVC und Aluminium“ 1994
- Workshop DGB/Technische Universität zum Thema „EG-Öko-Audit: Neue Chancen für betrieblichen Umweltschutz“ 1995 in Berlin
- Fachtagung der Tiefbau-Berufsgenossenschaft zum Thema „Ozon“ 1995 in München
- Fachtagung des Berufsgenossenschaftlichen Instituts für Arbeitssicherheit (BIA) zum Thema „Ozon“ 1995 in Hennef

Darüber hinaus gab es - wenn auch wenige - Veröffentlichungen in der regionalen Presse, vor allem im Land Sachsen, Veröffentlichungen in den Schriften der RG-Bau im RKW, Eschborn und im BIA-Report (Berufsgenossenschaftliches Institut für Arbeitssicherheit) sowie Zuarbeiten für Buchproduktionen.

4.8 Verbandsberatung: Unterstützung der IG Bau-Steine-Erden

Als Verbandsberatung unterstützten wir einesteils gewerkschaftliche Gremien bei der Behandlung von Umweltfragen. Dazu gehörten z. B.:

- der Bundesarbeitskreis „Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in der Arbeitsumwelt“ beim Bundesvorstand
- die Arbeitsgruppe „Gefährliche Arbeitsstoffe“ beim Bundesvorstand
- der Bauausschuß des Bezirksverbandes Leipzig
- die Arbeitsgruppen NAGUS und „Öko-Audit“ des DGB.

Zur Verbandsberatung gehörten auch die Gutachten, die wir für den Bundesvorstand zu Themen wie Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz bei Deponiearbeiten; Altlastensanierung; schadstoffbelastete Böden; Vermeidung, Verwertung, Entsorgung von Abfällen; Einsatz von PVC im Bauwesen; ökologische und gesundheitliche Probleme durch PCB (Polychlorierte Biphenyle)/PCB in Gebäuden; Öko-Audit/Umweltmanagement; Einschätzung der Kunststoffverwertungswege; Investitionserleichterungs- und Wohnbaulandgesetz; Verpackungsverordnung; Altpapierverordnung.

Die Organisation wurde darüber hinaus bei umweltpolitisch bedeutsamen Einzelprojekten beratend unterstützt.

Hervorzuheben ist dabei zunächst die Beratung bei der Ausarbeitung des ökologischen Tarifvertrages. Dieser ist der erste real existierende Tarifvertrag in Deutschland.

Beratend waren wir darüber hinaus tätig bei der Umstellung auf gesundheitsunschädliche künstliche Mineralfasern. Ebenfalls aktiv unterstützt haben wir die Einleitung eines Umstellungsprozesses bei den Bautenlacken auf High-Solid-Lacke, mit denen eine Lösemittelreduzierung um bis zu 20.000 Jahrestonnen erzielt werden soll.

4.9 Organisation im Projekt: innere Arbeitsteilung und Zusammenarbeit

Die Arbeit im Umweltberatungsprojekt wurde während der gesamten Projektdauer im Prinzip nach dem Organigramm gestaltet. Wir brauchten weder die fachliche Gliederung, noch die territorialen Zuständigkeiten aufzugeben. Es war eine solide Grundlage für die Leistungsfähigkeit des Umweltberatungsprojekts insgesamt. Es gab dem einzelnen Umweltberater die Möglichkeit, seine Kompetenz auf dem festgelegten Sachgebiet zu entwickeln. Das Organigramm war flexibel und offen für notwendige und aktuelle Entwicklungen in der Bauwirtschaft und der Steine- und Erden-Industrie, was die Neuaufnahme von Sachgebieten wie ökologische Bauverfahren, Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft, Umweltmanagement - um nur einige zu nennen - zeigt. Wir haben mit der gewählten inneren Arbeitsteilung und Zusammenarbeit sehr viel positive Erfahrungen gesammelt, und der Erfolg unserer Bemühungen unterstützte uns dabei.

5 ERGEBNISBEWERTUNG

5.1 Erzielte ökologische Verbesserungen

Mit Umweltberatungsaktivitäten im allgemeinen sind weniger konkret meßbare ökologische Verbesserungen nachzuweisen. Jedoch haben wir in einzelnen Fällen durchaus „Ergebnisse“ vorzuzeigen. Mit dem Konzeptelement Risikokatalog z. B. haben wir in unserem eigenen Bereich wie auch bei Entscheidungsträgern in Behörden, Betrieben usw. durch das Projekt den Anspruch auf systematische und flächendeckende Erfassung von Umweltrisiken angemeldet und so beispielsweise mit dazu beigetragen, Grundlagen für die von uns geforderten betrieblichen ökologischen Programme zu schaffen. Wir haben sie den Institutionen unmittelbar vorgestellt. Wir haben aber auch über die Vermittlung mit den Betriebsräten dafür gesorgt, daß unser Verständnis eines flächendeckenden und systematischen Herangehens an ökologische Aufgabenstellungen Bestandteil der betrieblichen Diskussionen geworden ist. Es wird in der Zukunft darauf ankommen, gerade auch mit Hilfe der weiterführenden gewerkschaftlichen Aktivität nach dem Ende des Umweltberatungsprojekts an diese Grundlagen anzuknüpfen und in Richtung auf ökologische Programme bei den verantwortlichen Entscheidungsträgern weiter auszubauen.

Seminare

Wir schätzen ein, daß Seminartätigkeit in der Regel indirekte längerfristige Effekte zur Umweltentlastung hervorruft, indem sie Sensibilisierung, Motivation und Befähigung zum umweltgerechten Handeln, also ökologische Handlungskompetenz, schrittweise aufbaut. Darüber hinaus gehen wir von der Multiplikatorenwirkung der Betriebsräte in ihrem Wirkungsbereich aus. Es wurde daher in unserem Beratungsprojekt durch die Seminare der Grundstein für eine systematische Breitenwirkung von Umweltbildung gelegt. Zu ökologischen Erfolgen gewerkschaftlicher Umweltbildung gehört, daß Zusammenhänge zwischen Arbeit, Gesundheit und Umwelt hergestellt und Informationsdefizite abgebaut wurden. Gleichmaßen gelang es auch, hauptamtliche Funktionsträger in den Bezirksverbänden für Umweltschutz zu sensibilisieren. Das ist deshalb so wichtig, weil in den Bezirksverbänden die Verantwortung für die gewerkschaftliche Bildung der Betriebsräte liegt.

Einzelberatung

Die Liste der Bau- und Betriebsstoffe ist sehr umfangreich und unübersichtlich. Es ist für Architekten, Bauherren und Arbeitgeber, aber auch für Beschäftigte in der Bauwirtschaft und für Betriebsräte schwierig zu erkennen, welche Stoffe ökologisch bedenklich sind, welche Gefahren und Risiken sie in sich bergen und welche Alternativen angeboten werden.

Speziell für die Beratung zur Gefahrstoffproblematik erwies sich der im Umweltbüro Berlin eingerichtete Informations- und Auskunftsdienst als sehr hilfreich. Die Informationen und Beratungen erfolgten auf der Grundlage des Gefahrstoffinformationssystems der Berufsgenossenschaften der Bauwirtschaft. Mit dessen Hilfe konnten qualifizierte arbeitsplatzbezogene Beratungen und Informationen zu gefährlichen Stoffen, über ihre Wirkung auf den Menschen und die Umwelt, über Verhaltens- und Schutzmaßnahmen sowie über Forderungen gegenüber den Arbeitgebern durchgeführt bzw. gegeben werden.

Informationsmaterialien

Mit den Informationsmaterialien wurden Anstöße gegeben, nicht nur nachzudenken, sondern auch zu handeln, so daß auch mit ihnen Wissensanreicherung stattgefunden hat und damit zur Ökologisierung der Bauprozesse beigetragen worden ist.

Schulungsmaterialien, Bildungsbausteine

Auch die Bildungsbausteine dienen perspektivisch gesehen der Herausbildung von Handlungskompetenz. Voraussetzung für ökologische Gestaltung der Arbeit ist Wissen über gegebene oder mögliche Umweltrisiken und konkrete Maßnahmen zum Umweltschutz.

In den Bildungsbausteinen ist dieses aus der praktischen Seminar- und Beratungstätigkeit gewonnene Erfahrungswissen zusammengestellt und zahlreichen Anwendern zukünftig verfügbar gemacht worden.

Initiieren von Kooperationen

Workshops stellen an sich keine ökologischen Verbesserungen dar, wohl aber einen ökologischen Erfolg, und sie sind durchaus in der Lage, Wegbereiter für reale ökologische Verbesserungen zu sein. Ein Beispiel hierfür war der 5. Workshop zum Thema „Ozon“. Da hier noch viele Sachverhalte nicht völlig abgesichert sind und kontrovers diskutiert wurden, war um so dringender der Wunsch vorhanden, auch weiterhin zusammenzuarbeiten. In der Folge hat auf Initiative der IG Bau-Steine-Erden eine Fachtagung der Tiefbau-Berufsgenossenschaft zum Thema „Ozon“ stattgefunden, die sehr großes Interesse auch außerhalb der Gewerkschaft gefunden hat. Zum ersten Mal wurden hier nicht nur die Luftverschmutzung angesprochen, sondern auch Probleme des Arbeits- und Gesundheitsschutzes für den praktisch tätigen Bauarbeiter.

Verbandsberatung

Im Verlauf der Projektarbeit konnten vor allem durch das Konzeptelement Verbandsberatung ökologische Erfolge erreicht werden.

Ein großes Gebiet zur ökologischen Verbesserung ist die Erarbeitung von Tarifvereinbarungen auf der Grundlage der Ziele und Aufgaben auf dem Gebiet des Umweltschutzes. Ein Beispiel dafür ist der erste Tarifvertrag zur Ökologie, Qualitätssicherung und Arbeitsplatzgestaltung vom 19. Dezember 1994 in der Fassung des Änderungstarifes vom 20. März 1995 für die Beschäftigten in den Bereichen Umweltschutz, Industrieanlagenservice sowie im Dienstleistungsbereich Reinigung und Sanierung, abgeschlossen zwischen dem Unternehmerverband Umweltschutz und Industrieservice e. V. und dem Bundesvorstand der IG Bau-Steine-Erden. Ziel ist es, Ergebnisse der Umweltdiskussion auf die betrieblichen Bedingungen zu übertragen und entsprechende Handlungsanleitungen für Beschäftigte und Unternehmensleitungen zu schaffen.

Das Umweltberatungsprojekt hat weiterhin mitgewirkt bei der Ausarbeitung von Grundlagen und Mustervereinbarungen für ökologische Tarifvereinbarungen, z. B. im Landesverband Nordrhein, sowie bei der Vorbereitung ökologischer Tarifvereinbarungen für Deponien, z. B. in Schöneiche und Ketzin im Land Brandenburg.

Zur Problematik „Asbest“ und „Arbeiten in kontaminierten Bereichen“ wurde durch die Mitarbeit in Fachgremien Einfluß auf das Regelwerk zur Verbesserung des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzes genommen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit des Umweltberatungsprojekts war die Mitwirkung bei der Erarbeitung von Branchenabkommen der IG Bau-Steine-Erden. Das vereinbarte Branchenabkommen zur Verbesserung der Ökologie und des Gesundheitsschutzes bei der Verarbeitung von Lacken bedeutet perspektivisch eine Halbierung des Lösemittelanteils. Damit wurde im Ergebnis jahrelanger gewerkschaftlicher Anstrengungen ein entscheidender Durchbruch auf dem Gebiet des Gesundheits- und Umweltschutzes für das Maler- und Lackiererhandwerk geschaffen.

Positionspapiere und Orientierungen zur Verbesserung der Ökologie und des Gesundheitsschutzes sind darüber hinaus u. a. erarbeitet worden für den unbedenklicheren Einsatz von PVC bei der Herstellung von Fenstern, für die Verarbeitung von chromathaltigen Zementen sowie für den Umgang mit Mineralwolleerzeugnissen.

Hervorzuheben ist weiterhin die Mitwirkung des Umweltberatungsprojekts am Bundesrahmentarifvertrag zur Veränderung der Erschwerniszuschläge sowie zur Arbeitssicherheit und zum Gesundheitsschutz. An der inhaltlichen Neufassung der §§ 6 und 15 im BRTV, der am 01. Januar 1996 in Kraft tritt, waren eine Vielzahl von Betriebsräten, aber auch haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter der IG Bau-Steine-Erden beteiligt.

Im Ergebnis dessen entstand zum Ende der Projektlaufzeit der Ratgeber „Gesundheit hat Vorrang“ - Erläuterungen des § 6 - Arbeitserschwernisse - Bundesrahmentarifvertrag, der maßgeblich vom Umweltberatungsprojekt erarbeitet wurde und der in verständlicher und anschaulicher Form die wesentlichen Neuerungen der §§ 6 und 15 für den Arbeitnehmer kommentiert.

5.2 Akzeptanz bei Arbeitnehmern und Entscheidungsträgern

Alle unsere Erfahrungen, die wir gesammelt haben, deuten darauf hin, daß unsere Aktivitäten eine hohe Akzeptanz bei Arbeitnehmern und Arbeitgebern im inner- wie außergewerkschaftlichen Bereich erfahren haben.

Risikokatalog

Dies gilt z. B. für das Konzeptelement „Risikokatalog“, weil es auf Akzeptanz bei unseren Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben wie auch den Kooperationspartnern in den Institutionen gestoßen ist. Sowohl die Inhalte des Risikokataloges selbst wurden nicht in Frage gestellt als auch der von uns damit verbundene Auftrag, auf seiner Grundlage flächendeckend und systematisch ökologische Programme zu entwickeln, wurde als sinnvoll bezeichnet und fand Akzeptanz. Jedoch muß eingeschätzt werden, daß dieser äußerlichen Akzeptanz, die vollauf zufriedenstellend ist, Defizite in bezug auf „innere“ Akzeptanz gegenüberstehen, denn nach wie vor ist die Industriegewerkschaft Bau-Steine-Erden die einzige Organisation in der Bauwirtschaft, die ein derartiges Konzept praktisch verfolgt. Von einer unmittelbaren Umsetzung unserer Förderungen auch bei anderen Entscheidungsträgern in ihr Konzept ist uns im Rahmen unserer Tätigkeiten nicht Kenntnis gegeben worden. Gerade an der inneren Akzeptanz dieses Elements im Baubereich sollte zukünftig um so mehr gearbeitet werden.

Seminare

Trotz der komplizierten Situation in den neuen Bundesländern und der schwierigen sozialen Lage für viele Menschen ist es gelungen, den Umweltschutz als ein wichtiges Themen- und Handlungsfeld zu erschließen und in der Diskussion zu halten. Die Nachfrage nach Bildungsleistungen des Umweltberatungsprojekts gehört mit zu den größten Erfolgen unserer Tätigkeit. Das Bildungsangebot wurde wie folgt genutzt:

Mit Stand vom 31. Oktober 1995 wurden 102 Schulungen mit 2.119 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. 68 Schulungen mit 1.397 Teilnehmern fanden in den neuen Bundesländern statt, 34 Schulungen mit 722 Teilnehmern in den alten Bundesländern. Das weist auch auf Nachfrage und Akzeptanz in den alten Bundesländern hin.

Einbezogen hierin sind acht Schulungen an der Bildungsstätte der IG Bau-Steine-Erden in Steinbach (Land Hessen), drei Schulungen an der Bildungsstätte Fangschleuse (Land Brandenburg) und eine Bildungsveranstaltung bei der Kooperationsstelle DGB/Technische Universität in Berlin. Ein Drittel der Schulungsanforderungen bezog sich auf das Thema „Allgemeine Aufgaben auf dem Gebiet des Umwelt- und Gesundheitsschutzes in der Arbeitsumwelt“, ein weiteres Drittel betrifft das Thema „Umgang mit Gefahrstoffen“.

Die zunehmende Akzeptanz und Nachfrage des Seminarangebotes führte zur Konzipierung und zur Durchführung eines Wochenseminars „Bauen und Umwelt schützen“ als Pilotprojekt für haupt- und nebenamtliche Funktionsträger der IG Bau-Steine-Erden. Dieses Wochenseminar fand als Pilotprojekt kurz vor dem Abschluß des Umweltberatungsprojekts in der Bildungsstätte der IG Bau-Steine-Erden in Steinbach/Ts. statt. Es erhielt von den Teilnehmern eine große Zustimmung. Sie betonten, daß ein solches Seminar, das die Bautätigkeit in ihren vielfältigen Zusammenhängen mit der Umwelt zeigt, eine große Unterstützung für die praktische Arbeit darstellt. Sie sprachen sich für ein ständiges Angebot solcher Wochenseminare aus.

Die Aufnahme von Themen aus dem Seminarangebot des Umweltberatungsprojekts in das Wochenseminar „Arbeits- und Gesundheitsschutz“ in der zentralen Bildungsstätte steht ebenfalls für die wachsende Akzeptanz von Umweltthemen. Hierbei geht es insbesondere um den Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz beim Umgang mit Gefahrstoffen.

Die gewerkschaftliche Akzeptanz des Seminarangebots bewerten wir dahingehend, daß die wachsende Bedeutung von Umweltbildung für eine zukunftsorientierte Bauwirtschaft immer mehr erkannt wird. Jedoch ist der Weg vom Umweltwissen zum Umwelthandeln gegenwärtig noch mit hemmenden Faktoren belegt. Zu berücksichtigen war in der Seminartätigkeit auch, daß die Zielgruppen Menschen mit unterschiedlichem Alter, unterschiedlicher Bildung und Ausbildung und eigenen Lebensbiographien und -erfahrungen sind. Die Umweltberaterinnen und Umweltberater fanden die Grundannahme bestätigt, daß die ökologische Qualifizierung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine zwingend notwendige gewerkschaftliche Daueraufgabe ist.

Einzelberatung

Die Vielzahl von Einzel- und kollektiven Beratungen sowohl in den neuen als auch in den alten Bundesländern machte deutlich, welche Wissenslücken auf dem Gebiet des Umweltschutzes in den Betrieben und Einrichtungen der Bauindustrie vorhanden waren und noch vorhanden sind. Die Mitarbeiter des Umweltberatungsprojekts konnten in den Beratungen nicht nur mit Wissen über die Zusammenhänge von Umweltschutz und Arbeits- und Gesundheitsschutz überzeugen und Hilfestellung geben, sondern verwiesen zugleich auf Rechte und Pflichten und boten darüber hinaus Handlungs- und Problemlösungsmöglichkeiten an.

Da viele Beratungen vor Ort in den Betrieben und Einrichtungen stattfanden und in den meisten Fällen eine sachliche Klärung der anstehenden Probleme erreicht wurde, fanden sich die Umweltberaterinnen und Umweltberater durch zunehmende Akzeptanz bestätigt.

Informationsmaterialien

Das umfangreiche Informationssystem, das während der Projektlaufzeit aufgebaut wurde, fand bei allen gewerkschaftlichen Einrichtungen, bei Arbeitnehmern und Betriebsräten, aber auch bei Unternehmensleitungen, bei Verbänden, Kammern und Verwaltungen großes Interesse und Anerkennung.

Das wird unterstrichen durch die relativ hohen Auflagen der Faltblätter, durch die zahlreichen Anforderungen zu den Dokumentationen über die durchgeführten Workshops und Fachtagungen, aber auch zu speziellen Anfragen zum Gefahrstoffinformationssystem.

Der Bedarf bzw. der Abruf an Informationsmaterialien macht deutlich, welcher Wissensbedarf bei den Bauschaffenden auf dem Gebiet des Umweltschutzes und der Arbeitssicherheit vorhanden ist. Eine Aufgabe, die weiter auszubauen ist.

Workshops

Die durchgeführten Workshops fanden große Akzeptanz sowohl bei den Kolleginnen und Kollegen des Umweltberatungsprojekts als auch bei den eingeladenen Teilnehmern. Sie wurden als interessantes Mittel bewertet, mit dessen Hilfe ökologische Partnerschaften gestiftet werden können. Aus der Sicht des Umweltberatungsprojekts rückte der Workshop an die Stelle eines Projektbeirates, der den Vertreterinnen und Vertretern der Institutionen Gelegenheit zu einem intensiven Informations- und Meinungsaustausch bot.

Kooperationsmodell

Das Umweltberatungsprojekt hat die Erfahrung gemacht: wir brauchen die Kooperation. Aber auch die Partner brauchen sie. Damit ist eine wesentliche Voraussetzung für Akzeptanz gegeben. Das traf auch für das Kooperationsvorhaben zur Abfallproblematik zu. In diesen Kooperationen werden sehr vielschichtige und kontroverse Interessenlagen

vermittelt, die zwischen Umwelt und Gesundheit am Arbeitsplatz und zwischen den verschiedenen Interessengruppen bestehen, z. B. der Öffentlichkeit, den herstellenden und den anwendenden Betrieben, den Arbeitnehmern, den Unternehmern, den Parteien, den öffentlichen Verwaltungen und anderen. Kooperation hieß hier immer Abstimmung und Zusammenführung der vordergründig zunächst unterschiedlichen, insgesamt letztendlich jedoch einheitlichen Interessen, also der Konsensfindung, unter Einbringung und zuweilen schwieriger Durchsetzung gewerkschaftlicher Interessen. Dies ist ein Sachverhalt, der in einem Kooperationsmodell bewußt erlebt und akzeptiert wird. Eine schrittweise Ökologisierung in Bereichen bzw. Teilbereichen muß immer praktikable Lösungsansätze finden. Das heißt aus gewerkschaftlicher Sicht: Berücksichtigung der Arbeitnehmerinteressen, vor allem aber der Arbeitsplatz- als auch der Einkommens- und Gesundheitsschutzinteressen.

5.3 Leistungsfähigkeit der Strukturen

Das Konzeptelement Risikokatalog hat nach unserer Einschätzung einen erheblichen Beitrag für die Leistungsfähigkeit unserer eigenen Strukturen im Rahmen des Beratungsprojektes geleistet. Mit seinem Anspruch, flächendeckend und systematisch Umweltrisiken im Zuständigkeitsbereich der Gewerkschaft zu erfassen, war er die notwendige Voraussetzung dafür, sich den konkreten Problemstellungen in dem sehr vielfältigen unterschiedlich ausgeprägten Zuständigkeitsbereich Bauwirtschaft und Steine- und Erden-Industrie kompetent bewegen zu können. Es muß bezweifelt werden, ob wir eine vergleichbare Leistungsfähigkeit unserer Strukturen zustande gebracht hätten, wenn wir nicht von Anfang an für sämtliche unserer Aktivitäten dieses Instrument zugrunde gelegt hätten.

Seminare

Die Seminartätigkeit wurde realisiert über die regionale Betreuung durch die entsprechende Umweltberaterin bzw. den entsprechenden Umweltberater sowie über die personellen Zuständigkeiten für bestimmte Themengebiete. Auf diese Weise konnte Umweltbildung bzw. Seminartätigkeit im Prinzip systematisch und flächendeckend in den neuen Bundesländern verwirklicht werden. Die Anbindung der Seminartätigkeit vor allem an die Bezirksverbände, ermöglichte zugleich die der Organisationsstruktur entsprechende optimale Multiplikatorenwirkung.

Ein Ergebnis der Leistungsfähigkeit der Struktur ist die schon erwähnte Konzipierung und Durchführung des Wochenlehrganges „Bauen und Umwelt schützen“, denn hier sind Erfahrungen aus der dreijährigen Tätigkeit eines jeden Umweltberaters in ein gemeinsames Wochenseminarprogramm erfolgreich eingeflossen.

Ein weiteres Ergebnis der strukturellen Leistungsfähigkeit war die Erarbeitung eines Umweltbildungskonzepts (Entwurf) für haupt- und ehrenamtliche Funktionsträger der IG Bau-Steine-Erden, in dem Ziele, Aufgaben, Gestaltungshinweise und ein inhaltliches Rahmenprogramm für verschiedene Zielgruppen innerhalb der Gewerkschaft formuliert worden sind.

Einzelberatung

Grundlage für die Leistungsfähigkeit des Umweltberatungsprojekts ist das flexibel gestaltete Organigramm, auf dessen Grundlage die Aufgabengebiete für den einzelnen Umweltberater festgelegt wurden. Durch diesen arbeitsteiligen Prozeß entwickelten die Umweltberaterinnen und Umweltberater auf einzelnen Fachgebieten eine hohe Kompetenz, die ihnen Anerkennung in den Betrieben und gewerkschaftlichen Einrichtungen einbrachte.

Das Team war fachlich gerüstet, um z. B. über Gefahrstofffragen kompetent aufzuklären. Im Vergleich zu anderen Beratungseinrichtungen haben wir darüber hinaus beratend mitgewirkt, um in den Betrieben Interessen zu vertreten und gewerkschaftliche, betriebliche Instrumente in Gang zu setzen.

Mit der Vielzahl von Beratungen, der Erarbeitung von fachlichen Stellungnahmen und Gutachten fand die Arbeit der Umweltberaterinnen und Umweltberater bei den Landes- und Bezirksverbänden, bei den Betriebsräten und Arbeitnehmern, aber auch bei den Unternehmensleitungen der Bauwirtschaft mit zunehmender Dauer eine hohe Anerkennung.

Schulungsmaterialien, Bildungsbausteine

Die Aufgabe, Bildungsbausteine zu erarbeiten, wurde von den Umweltberaterinnen und Umweltberatern selbst vorgeschlagen und als wesentliches Mittel der Umweltbildung anerkannt. Für die Autoren der Bildungsbausteine bedeutete dies, die längerfristige Aufgabe der Erarbeitung solcher umfangreichen Bildungsbausteine in die alltägliche Bildungs- und Beratungsarbeit einzutakten und mit der Vielfalt der Aufgaben in Übereinstimmung zu bringen.

Organisation im Projekt: innere Aufteilung und Zusammenarbeit

Wie schon in den vorangegangenen Abschnitten hervorgehoben, sind wir mit der vorge-
nommenen Organisation im Projekt in bezug auf innere Arbeitsteilung und Zusammenarbeit
zufrieden. Ein Ausdruck der Leistungsfähigkeit unserer Strukturen ist zum Beispiel die Tat-
sache, daß wir von Landesverbänden hinzugezogen wurden für die konzeptionelle Ausarbei-
tung und praktische Durchführung von Umweltkonferenzen, ebenso bei der Beteiligung an
Messen mit Umweltcharakter sowie als Referenten für Umweltthemen.

Zu den Faktoren, die die Leistungsfähigkeit gewährleisteten, gehörten außerdem Organisa-
tionsformen, wie

- Teilnahme an Sitzungen der Abt. Sozialpolitik - Stellv. Bundesvorsitzender im Bundesvor-
stand, der das Umweltberatungsprojekt angegliedert ist
- regelmäßige Projektgruppenbesprechungen, abwechselnd in Berlin und Leipzig, während
der Projektlaufzeit waren es 32
- regelmäßige Bürositzungen in Berlin oder Leipzig.

Diese Organisationsformen dienten vor allem

- der allgemeinen Abstimmung der Arbeit zwischen dem Bundesvorstand und den Umwelt-
büros
- dem Informations- und Erfahrungsaustausch unter den Umweltberaterinnen und Umwelt-
beratern
- der themenbezogenen Problemdiskussion
- dem Überblick über den Stand der Arbeit (zeitlich und inhaltlich)
- der Orientierung auf künftige Aufgaben
- der Diskussion von Ergebnissen und Teilergebnissen der Arbeit
- der Diskussion um Lösungswege von Aufgaben und Schwerpunkten.

Insgesamt hatten die gewählte innere Arbeitsteilung und die Zusammenarbeit im Projekt
einen positiven Einfluß auf die Leistungsfähigkeit der Strukturen sowie auf Vielfalt, Differen-
ziertheit und Qualität des Beratungsangebots.

6 ZUSAMMENFASSUNG UND KONSEQUENZEN FÜR DIE WEITERFÜHRUNG

Die dreijährige Tätigkeit des Umweltberatungsprojekts ist erfolgreich gewesen. Sie hat zu nachweisbaren Verbesserungen für gewerkschaftlichen Umweltschutz geführt und fand Akzeptanz in den neuen und auch in den alten Bundesländern. Es bestehen daher gute Voraussetzungen, die Arbeit im Sinne des ursprünglichen Konzepts mit den drei tragenden Säulen Information, Schulung und Beratung zu bestimmten Risikofeldern in der Bauwirtschaft und der Steine- und Erden-Industrie sowie auf den Gebieten des Umwelt-, Arbeits- und Gesundheitsschutzes in gleichbleibend guter Qualität fortzusetzen.

Zu den guten Voraussetzungen für die Weiterführung gehören die durch das Beratungsprojekt im Zeitraum von 1992 bis 1995 geschaffenen folgenden Faktoren:

- Die wesentlichen Themen und Problemstellungen in der Bauwirtschaft und der Steine- und Erden-Industrie sind aufbereitet.
- Für wichtige Problemstellungen des Umweltschutzes in der Bauwirtschaft und der Steine- und Erden-Industrie sind konzeptionelle Vorarbeiten geleistet.
- Ein Umweltbildungskonzept für haupt- und nebenamtliche Funktionsträger liegt vor.
- Ein Bildungsangebot von gegenwärtig neun Themen und dazu gehörende Schulungsmaterialien bzw. Handreichungen sind vorhanden.
- Sieben Bildungsbausteine zu umweltrelevanten Themen in der Bauwirtschaft sind im Prinzip fertiggestellt, aus deren Unterrichtseinheiten Material für Seminare unterschiedlicher Länge, z. B. für Multiplikatorenschulungen, entnommen werden kann.
- Für die Gefahrstoffberatung als spezielle Form der Umweltberatung kann auf ein erprobtes Vorgehenskonzept zurückgegriffen werden, ein Stoff- bzw. Produktberatungssystem liegt - elektronisch gestützt - vor.

Insofern hat der Bundesvorstand in Übereinstimmung mit den Bewilligungsbedingungen entschieden, daß er den mit dem 1995 auslaufenden Umweltberatungsprojekt verbundenen Auftrag in eigener Regie und in eigener Verantwortung dauerhaft weiterführen wird.

Die IG Bau-Steine-Erden wird die Umweltberatungsaktivitäten auch auf den Bereich der alten Bundesländer ausdehnen. Dabei wird eines der beiden Büros in die Bundesverwaltung nach Frankfurt am Main verlegt werden. (Im Ergebnis dieser Verlegung wird das Leipziger Büro aufgelöst.)

Alle weiteren ausgearbeiteten Materialien aus den Jahren 1992 bis 1995 liegen im Prinzip zur weiteren Nutzung vor.

Die dem Projekt zugrunde gelegten Förderungsansätze „Hilfe zur Selbsthilfe“ und „Initialzündung“ haben gewirkt. Die Ausgangslage für Umweltberatungstätigkeiten nach diesem Projekt sind dadurch verbessert worden.

Das künftige Beratungskonzept darf - und muß - dies selbstverständlich berücksichtigen.

Das Konzept, das auf „Hilfe zur Selbsthilfe“ und auf „Initialzündung“ gegründet war, hat seine Aufgabe erfüllt und muß durch ein neues Konzept - auch personell - abgelöst werden.

Es kommt nun darauf an, den Landes- und Bezirksverbänden zu helfen, mit dem vorhandenen Material umzugehen, sie bei der Integration von Umweltschutz in die alltägliche Gewerkschaftsarbeit zu unterstützen und sie bei laufenden Umweltaktivitäten zu begleiten.

RISIKOKATALOG DES UMWELTBERATUNGSPROJEKTS DER
INDUSTRIEGEWERKSCHAFT BAU-STEINE-ERDEN

Altlasten in der Bausubstanz

Arbeiten in kontaminierten Bereichen

Gesundheitsgefährdende Arbeitsstoffe

Bauabfälle (Verpackungs- und Bauschuttabfall,
Sondermüllabfall)

Prozeßbedingte physikalische und chemische
Umweltrisiken (Lärm, Vibration, Stäube,
Gase, Rauche)

Gewässerbelastung/Abwasser

Landschaftsschäden

BILDUNGSANGEBOT DES UMWELTBERATUNGSPROJEKTS

- 1 Gewerkschaftliche Aufgaben auf dem Gebiet des Umweltschutzes und der Gesundheit in der Arbeitsumwelt
- 2 Umwelt- und Gesundheitsschutz bei der Gebäudesanierung
- 3 Umwelt- und Gesundheitsschutz bei der Sanierung kontaminierter Bereiche
- 4 Abfallprobleme in der Bauwirtschaft sowie der Steine-Erden-Industrie: Umwelt- und Gesundheitsschutz als Ziele von Vermeidung, Entsorgung und Wiederverwendung
- 5 Beauftragte im Umweltschutz: Aufgaben, Kompetenzen, Probleme
- 6 Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz beim Umgang mit Gefahrstoffen
- 7 Ökologische Baupolitik - das Ziel der IG Bau-Steine-Erden
- 8 Auf dem Wege zur Umwelt-Gewerkschaft - der „Orientierungsrahmen Baugewerkschaft 2000“ und Inhalte ökologischen Handelns im Baugewerbe und der Steine-Erden-Industrie
- 9 Ein Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung - EG-Öko-Audit-Verordnung. Möglichkeiten und Grenzen der Arbeitnehmerbeteiligung. - Verordnung (EWG) Nr. 1836/93 des Rates vom 29. Juni 1993 über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung -

GEFAHRSTOFFBERATUNG

Schwerpunkt	Anzahl der Beratungen	Einschätzung der erreichten Personen
Lösemittel (Kleber, Farben, Lacke, Firnisse)	165	
lungengängige Fasern (Asbest, KMF, sonstige Dämmstoffe)	71	
Zemente und zementäre Bindemittel (löslicher Chromatanteil/ andere Zuschläge)	77	
Dachdecker	34	
Glas- und Gebäudereiniger	4	ca. 270
Deponiearbeiten	5	ca. 75
Ozon (aus dem Umweltbereich)	15	
Sonstiges	ca. 50	

Aus diesen 421 Beratungen entwickelten sich in Einzelfällen konkrete Beratungen vor Ort in den Betrieben, aber auch z. B. in mehreren Deponiebetrieben.

PROSPEKTE/FALTBLÄTTER

Prospekt „IG Bau-Steine-Erden - Partner im Umweltschutz“
(Auflagenhöhe 3.250)

Faltblatt 1/1993 „Gesundheits-, Arbeits- und Umweltschutz am Bau
- gewerkschaftliche Handlungsfelder“
(Auflagenhöhe 25.850)

Faltblatt 2/1993 „Chromatarme Zemente - verringern Hautschäden“
(Auflagenhöhe 11.500)

Faltblatt 3/1993 „Umgang mit schadstoffhaltigen Abfällen am Bau
- vermeiden, verwerten und entsorgen“
(Auflagenhöhe 15.300)

Ratgeber „Gesundheit hat Vorrang“
(Erläuterungen des § 6 Arbeiterschwernisse,
Bundesrahmentarifvertrag)

HANDREICHUNGEN

Künstliche Mineralfasern - Handreichung für Betriebsräte

Sammlung und Aufbereitung von Informationsmaterial
zum Thema „Sick-Building-Syndrom“; „Computerarbeitsplätze“

„Das umweltfreundliche Büro“ - Handreichung für Betriebsräte
im Umweltschutz

Grundlagen des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzes
- Arbeits- und Informationsmaterial für Betriebsräte

Informationsmaterial zum Umgang mit der Gefahrstoffverordnung
für Betriebsräte

Materialsammlung zum Thema „Klimatisch bedingte
Belastungen am Bau“

Informationsmaterial „Umweltschutz bei Gebäudereinigern“

Handreichung „Abfallwirtschaft im Baugewerbe“

„Bauabfall - ein Problem für die Umwelt und die
Beschäftigten am Bau“

„Möglichkeiten und Chancen der Mitarbeiterereinbeziehung
bei der Einführung der Öko-Audit-Verordnung
- Querverbindungen zum Betriebsverfassungsgesetz“

Ratgeber zum Arbeits- und Umweltschutz beim Umgang
mit Holzschutzmitteln

Betrieblicher Umweltschutz - Handlungsmöglichkeiten
für Betriebsräte

Ozon - Gesundheitsrisiko für Beschäftigte am Bau

Informationsmaterial Anwendung des GISBAU-Systems

Handreichung zu „Gefahrgut-Lagerung und -Transport“

Tarifliche Umweltpolitik

(Die Informationsmaterialien sind bei der IG Bau-Steine-Erden erhältlich.)

BILDUNGSBAUSTEINE

- BB 1: Gewerkschaftliche Handlungsfelder im Umweltschutz
- BB 2: Umweltschutz und Arbeitssicherheit
beim Umgang mit Gefahrstoffen
- BB 3: Nachhaltiges ökologisches Bauen
- BB 4: Bauabfälle - Probleme und Lösungen
- BB 5: Naturschutz und Bauwirtschaft
- ausgewählte Probleme und Aufgaben
- BB 6: Umweltschutz im Büro
- BB 7: Betriebsbeauftragte im Umweltschutz

WORKSHOPS

„Umweltschutz in der Bauindustrie und der Steine-Erden-Industrie“
(17. November 1992)

„Verringerung der Deponiebelastung durch Baustoffrestmassen
am Beispiel der Region Halle“
(28. April 1993)

„Anforderungen an den Umwelt- und Gesundheitsschutz
bei Arbeiten in kontaminierten Bereichen“
(02. Dezember 1993)

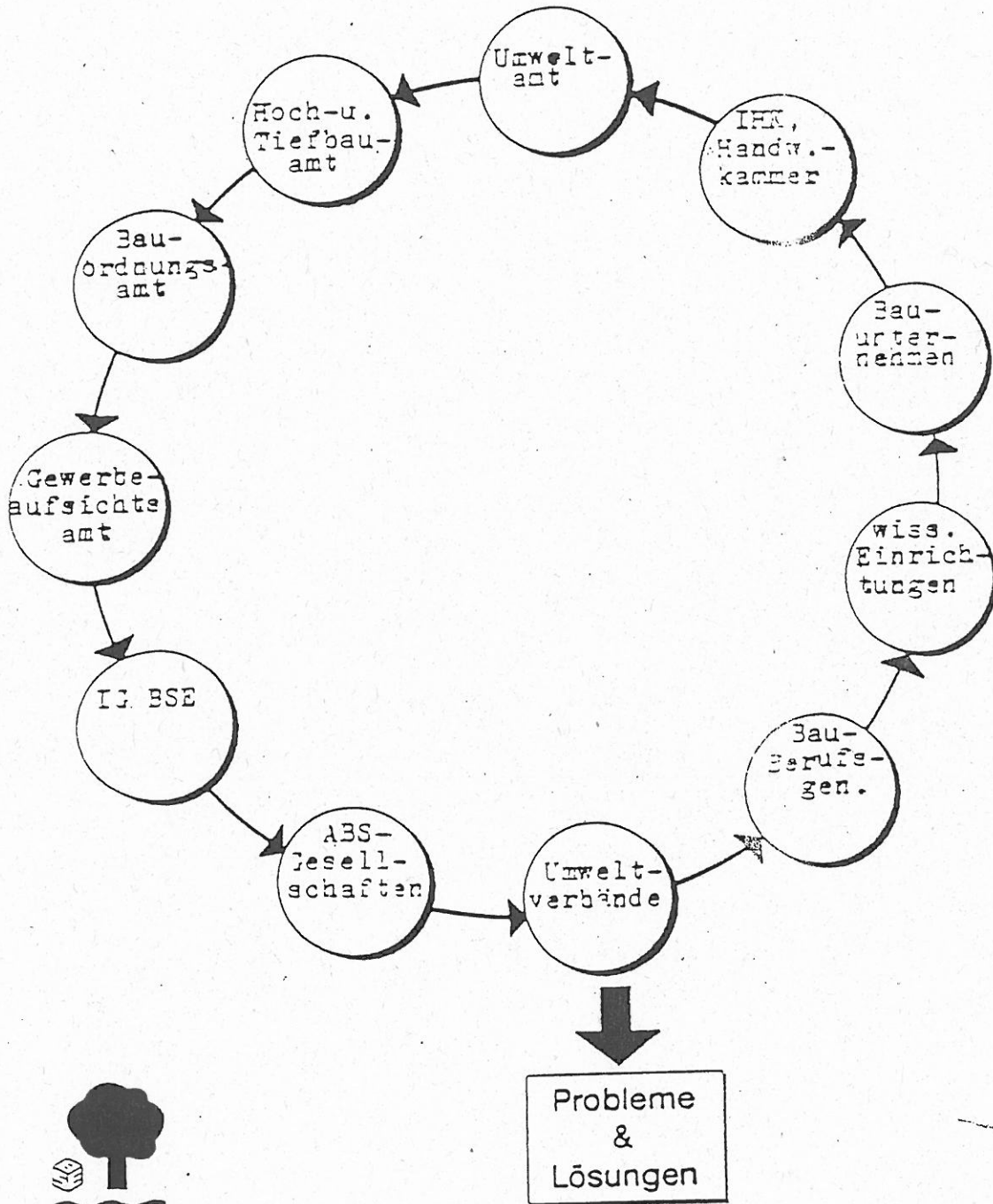
„Gesundheits-, Arbeits- und Umweltschutz beim Umgang
mit verbautem Asbest“
(23. März 1994)

„Gefahrstoffe in der bodennahen Atmosphäre unter besonderer
Berücksichtigung von Ozon“
(05. Juli 1994)

„Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz beim Umgang
mit organischen Lösemitteln“
(08. November 1994)

Zu den Workshops sind jeweils Dokumentationen erarbeitet worden.

REGIONALE KOOPERATIONSPARTNER



PRÄSENTATIONEN MIT HILFE UNSERES AUSSTELLUNGSSTANDES

„Vorfahrt für die Gesundheit“,
Veranstaltung des Bundesvorstandes
1993, Aachen

Messe „Umwelttechnik“
1993, 1994, 1995, Rostock

Ausstellung und Informationsveranstaltung
zum „Tag der Sachsen“
1993, 1994, 1995

Landesumweltkonferenz,
IG BSE-Landesverband Nordrhein
1994, Köln

15. Ordentlicher Bundeskongreß des DGB
1994, Berlin

Weltklimakonferenz
1995, Berlin

Internationales Steinarbeitertreffen und Berufsbörse
1995, Osnabrück

Innovationsmesse „Merseburger Schaufenster“
1995

MITWIRKUNG BEI VORBEREITUNG UND DURCHFÜHRUNG
VON BSE-(UMWELT)KONFERENZEN

Eröffnungsveranstaltung des Umweltberatungsprojekts
(19.08.1992, Leipzig)

Abschlußveranstaltung der Aktion „Vorfahrt für die Gesundheit“
(14.10.1993, Aachen)

Konferenz im Landesverband Berlin-Brandenburg
„Ozonbelastung in der Bauindustrie“
(14.08.1993, Potsdam)

Umweltpolitische Fachtagung im Landesverband Sachsen-Anhalt
„Umweltschutz ist Lebensschutz“
(31.05./01.06.1994, Halle)

Landesumweltkonferenz „Bauen und Umwelt“
im Landesverband Nordrhein
(10.09.1994, Köln)

Abschlußveranstaltung des Umweltberatungsprojekts,
Ergebnispräsentation
(25.08.1995, Rostock)

VORTRÄGE DER UMWELTBERATERINNEN UND -BERATER
- Beispiele -

Leipziger Abfalltage 1992

Branchenkonferenz der RG-Bau im RKW zum Thema
„Betrieblicher Umweltschutz“, 1992

Arbeitstagung der RG-Bau im RKW zum Thema
„Abfallentsorgung in der Bauwirtschaft“, 1993

Umweltkonferenz der Gewerkschaft Gartenbau,
Land- und Forstwirtschaft, 1994

Fachanhörung der SPD im Berliner Senat zum Thema
„PVC und Aluminium“, 1994

Workshop DGB/Technische Universität zum Thema
„EU-Öko-Audit: Neue Chancen für betrieblichen
Umweltschutz“, 1995

Fachtagung der Tiefbau-Berufsgenossenschaft zum
Thema „Ozon“, 1995

Fachtagung des Berufsgenossenschaftlichen Instituts
für Arbeitssicherheit (BIA) zum Thema „Ozon“, 1995

ÜBERSICHT ÜBER DOKUMENTATIONEN UND TAGUNGSBÄNDE

Umweltschutz in der Bauwirtschaft und der Steine-Erden-Industrie

Verringerung der Deponiebelastung durch Baustoffrestmassen
am Beispiel der Region Halle

Anforderungen an den Umwelt- und Gesundheitsschutz
bei Arbeiten in kontaminierten Bereichen

Gesundheits-, Arbeits- und Umweltschutz beim Umgang
mit verbaulichem Asbest

Gefahrstoffe in der bodennahen Atmosphäre unter
besonderer Berücksichtigung von Ozon

Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz beim Umgang
mit organischen Lösemitteln

Fotodokumentationen über die Teilnahme des
Umweltberatungsprojekts an den Fachmessen Umwelttechnik
1993, 1994, 1995, Rostock

Auswertung von den Jahresumweltberichten der Länder

(Die Materialien sind bei der IG Bau-Steine-Erden erhältlich.)

STELLUNGNAHMEN UND POSITIONSPAPIERE
- Themenübersicht -

Gesetz zum Schutz schädlicher Bodenveränderungen und zur Beseitigung von Altlasten

3. Entwurf zum Bodenschutzgesetz

Schadstoffbelastete Böden, Teilwertabschreibung und Rückstellung für Sanierungsverpflichtungen

Grüner Punkt im Baugewerbe

Kunststoffverwertungswege

Duales System Deutschland (DSS)

Polyvinylchlorid (PVC)

Polychlorierte Biphenyle (PCB)

Altpapier-Verordnung

Investitionsbeschleunigungsgesetz

Verpackungsverordnung/EG-Verpackungsrichtlinie

Chromatarme Zemente

Öko-Audit/Umweltmanagement

Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz auf einer Deponie in Bochum

UNTERSTÜTZUNG DER IG BAU-STEINE-ERDEN
BEI DER GREMIENARBEIT
- Beispiele -

Arbeitskreis „Altlasten“ des BUND

DGB-Koordinierungskreis „Umweltberatungsprogramm der
Gewerkschaften in den neuen Bundesländern“

BSE-Bundesarbeitskreis „Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
in der Arbeitsumwelt“

Normenausschuß „Grundlagen des Umweltschutzes“ beim
Deutschen Institut für Normung e. V.

Projektgruppe „Öko-Audit“ des DGB

Projektgruppe „Sanierung“ beim Ministerium für Arbeit,
Soziales und Gesundheit des Landes Sachsen-Anhalt

Arbeitsgruppe NAGUS beim DGB

Bauausschuß des Bezirksverbandes Leipzig

ZUSTÄNDIGKEITSBEREICHE IM UMWELTBERATUNGSPROJEKT

UMWELTBÜRO BERLIN

UMWELTBERATER 1	UMWELTBERATER 2	UMWELTBERATER 3
Koordination und Grundsatzfragen	Regionalbetreuung Mecklenburg-Vorpommern	Regionalbetreuung Berlin-Brandenburg
Öffentlichkeitsarbeit	Technischer Arbeitsschutz	Gefahrstoffe
Lehrgänge	Kontaminierte Böden	Strahlenschutz, Gentechnik
Landschaftsschutz	Lärm, Vibration	Abfallwirtschaft und Gewässerschutz
Gartenbau, Landwirtschaft, Forsten		Ökologische Bauverfahren
		Umweltmanagement

UMWELTBÜRO LEIPZIG

UMWELTBERATER 4	UMWELTBERATER 5	UMWELTBERATER 6
Regionalbetreuung Sachsen-Anhalt	Regionalbetreuung Thüringen	Regionalbetreuung Sachsen
Gefahrstoffe	Entwicklung im Regelwerk einschl. Tarifarbeit	Gefährliche Stäube und Rauche
Abfallwirtschaft und Gewässerschutz	Betriebliche Mitbestimmung und Bürgerbeteiligung	Ökologische Bauverfahren
Regionale Kooperationsmodelle	Bauordnungsrecht	Lagerung und Transport
	Landschaftsschutz	Kontaminierte Böden
	Schadensbilanzen und Entwicklungsszenarien	
	Gartenbau, Landwirtschaft, Forsten	
	Umweltmanagement	

FORMEN DER UMWELTBERATUNG

(Welche Form würdest Du bevorzugen? Bitte 5 Punkte ankreuzen!)

- Einzelberatungen und Auskünfte
- Vorträge / Gruppenberatungen
- Beschwerdeverfolgungen
- Kurse / Schulungen
- Seminare / Diskussionen
- Betriebsbesuche
- Multiplikatorenschulungen
- Bereitstellung von Informationen
- Erarbeitung von Umweltkonzepten
- Durchführung von Messungen
- direkter Einfluß auf Unternehmer
- direkter Einfluß auf Politiker
- Organisation von Aktionen
- Herstellung und Organisation von Kontakten

Sonstiges:

.....

.....

.....

.....